Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boullee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 3. **Freitag den 27. November 1857.** **No. 48.**

Bedingungen.

„Der Neu-Hamburger Neutrale erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monaten Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu fernerer Annahme.

Wenn ein Abonnent nicht vierzehn Tage vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, oder für das Abonnement noch etwas schuldet, so wird es so angesehen als ob er für das folgende Jahr Unterschreiben zu bleiben wünscht, und erhält demgemäß das Blatt regelmäßig ohne weitere Nachfrage zugesandt.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Bekanntmachungen welche von auswärts zugesandt sind, ohne Bemerkung, werden so lange eingerückt, bis sie aufgekündigt und bezahlt sind.

Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochenen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art, in deutscher u. englischer Sprache, werden mit elegantesten Schriften und durch eine der solidesten Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit, geliefert.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Adresse:

New Hamburger Neutrale,

New Hamburg P. O.,

Waterloo County C. W.

Unterhaltendes.

Ein Besuch auf der Eisenbahn nach der Himmlischen Stadt.

(Schluß.)

Je länger ich einen Tag nach dem andern die Straßen in Eitelkeit durchwandelte, um so mehr nahm ich auch die Manier und Gewohnheit der Einwohner an. Ich wurde zuletzt heimisch, und mein Entschluß, die Reise nach der Himmlischen Stadt zu verfolgen, kam mir mehr und mehr aus dem Sinn. Durch die Erinnerung an die zwei einfachen Pilger, über die wir im Anfange der Reise so höhnisch lachten, da Apollyon ihnen Dampf und Rauch ins Gesicht jagte, wurde ich aber wieder an meinen Vorsatz gemahnt. Dort standen sie in der Mitte des gedrängten Tumults des Jahrmarktes. Die Händler offerirten ihnen Purpur, Juwelen und feine Leinwand; die Witzigen und Scherzlustigen spöttelten über sie; geschmeidige und lüsterne Damen liebäugelten zu ihnen; und der Herr der Höflichkeit flüsterte ihnen von seiner Weisheit über die Achseln, auf einen neulich errichteten Tempel zeigend — aber dort standen sie, diese würdigen Einfaltspinsel, und machten die Scene und den Augenblick wild und seltsam aussehend durch ihre hartnäckige Widerspenstigkeit, ohne irgend Antheil an den Geschäften und Vergnügungen zu nehmen.

Einer von ihnen erblickte in meinem Aeußern eine Sympathie und Verwunderung, welche ich zu meiner größten Bestürzung fühlen mußte für dies pragmatische Paar. Sein Name war Halte-zum-Recht. Dieser fragte mich mit einer betrübten, jedoch sehr milden und freundlichen Stimme: Bist du ein Pilger?

Ja, antwortete ich, ich mache vollen Anspruch darauf. Bei dem Jahrmarkt der Eitelkeit hier bin ich blos ein Fremdling. Ich bin entschlossen, mit der neuen Eisenbahn zu der Himmlischen Stadt zu gehen.

O je, mein Freund! erwiederte Herr Halte-zum-Recht, ich kann dir die feste Versicherung geben, daß jene ganze Geschichte nichts anderes als ein Betrug ist. Du magst dein Lebenlang, und währte dasselbe tausend Jahre, darauf reisen, so wirst du nie aus den Gränzen des Jahrmarktes der Eitelkeit kommen. Ja, schmeichelest du dir, du würdest zum Perlenthore der seligen Stadt eingehen, so wird es nichts anderes, als eine entsetzliche Täuschung und ein verderbliches Blendwerk gewesen sein.

Der Name des andern Pilgers war: Herr Gehe-den-alten-Weg. Dieser setzte hinzu: Der Herr der Himmlischen Stadt weigerte sich und wird sich für immer weigern, eine Akte der Inkorporation für diese Eisenbahn zu genehmigen, und ohne daß eine solche erlangt wird, kann kein Pilger Hoffnung haben, in sein Gebiet einzugehen — darum müssen Alle, die ein Ticket kaufen, darauf rechnen, den Kaufpreis zu verlieren, welcher der Werth ihrer unsterblichen Seele ist.

Welcher Unsinn! rief der Herr der Höflichkeit aus, mich beim Arme nehmend und wegführend, diese Burschen sollten für ihre Schmähungen vors Gericht gezogen werden, und bestänben die Gesetze der Eitelkeit noch, wie sie früher waren, wir würden sie bald durch eiserne Gefängnißgitter spähen sehen.

Diese Begebenheit machte einen bedeutenden Eindruck auf mein Gemüth und bewirkte, nebst andern Umständen, daß ich besonders abgeneigt wurde, eine beständige Residenz in der Stadt Eitelkeit zu haben; aber ich war nicht gutmüthig genug, meinen gefaßten Plan, gemächlich zu reisen, aufzugeben und achtete die Reisebeschwerden auf der Eisenbahn nur wenig, indem mein Wunsch meine Seligkeit war.

Eine Sache jedoch machte mir große Unruhe. In der Mitte der Beschäftigungen und Ergötzlichkeiten des Jahrmarktes war nichts gemeiner, als daß Personen — waren sie auf dem Markte, im Theater, in der Kirche oder im Handeln für Ehre und Reichthum beschäftigt — was sie thaten und wie unzeitig die Unterbrechung auch kam — plötzlich hinwelkten und verschwanden wie eine Seifenblase, so daß von ihrer Gesellschaft nichts wieder gesehen wurde. Die Uebrigen waren an solche kleine Begebenheiten so sehr gewöhnt, daß sie ruhig ihr Wesen forttrieben, als wäre nichts geschehen. Aber mit mir war es anders.

Endlich, nach einem ziemlich langen Verweilen bei der Kunstausstellung in Eitelkeit, setzte ich meine Reise nach der Himmlischen Stadt fort, den Herrn der Höflichkeit aber immer an meiner Hand habend. In einer kleinen Entfernung von den Vorstädten der Eitelkeit fuhren wir bei der alten Silber-Mine vorüber, wovon Demas der erste Erfinder war, welche jetzt mit großem Vortheile betrieben wird und beinahe alles geprägte Geld der Welt liefert. Etwas weiter fahrend kamen wir zu der Stelle, wo Lots Weib seit langen Zeiten als eine Salzsäule stand. Neugierige Reisende haben die Säule stückenweis endlich mit sich fortgetragen. Würden alle Versäumnisse mit solch' einer grausamen Strafe bestraft, wie bei diesem Weibe geschehen ist, mein heftiges Verlangen für die zurückgelassenen Belustigungen auf dem Eitelkeitsmarkte hätten gewiß eine ähnliche Veränderung in meinem sinnlichen Wesen bewirkt, und ich müßte nachkommenden Pilgern zur Warnung dienen.

Der nächst bemerkenswerthe Gegenstand war ein großes, von ganz bemoosten Steinen errichtetes Gebäude, in einer neuern und lustigen Baumanier aufgeführt, in dessen Nähe die Locomotive mit ihrem gewöhnlichen Lärmschrei ein wenig inne hielt.

Der Herr der Höflichkeit sagte: Dieses war früher der Palast des fürchterlichen Riesen Verzweiflung. Nach seinem Tode aber verbesserte Herr Schwachglaube denselben und hält jetzt ein vorzügliches Gasthaus in demselben. Es ist einer von unsern Anhaltsplätzen.

Da ich aber die schwerfen und doch so gebrechlichen Mauern betrachtete, sagte ich, das Gebäude ist leichtfertig zusammengesetzt. Ich beneide Herrn Schwachglaubens Residenz nicht; denn über kurz oder lang wirds geschehen, daß ihm der Bau überm Kopfe zusammenstürzt. Der Höflichkeits-Herr gab zur Antwort: Wir kommen jedenfalls glücklich davon, denn Apollyon setzt wieder Dampf an. —

Jetzt führte uns unser Weg in die Klüfte der Ergötzlichkeitshügel und in die Gefilde, wo früher der Blinde unter den Gräbern wandelte und stolperte. Irgend ein Böswicht hatte einen der alten Grabsteine auf die Bahn geworfen, wodurch die Karren einen entsetzlichen Stoß erhielten.

Auf der rauhen Seite eines Berges, weit droben, erspähte ich ein rostiges eisernes Fallthor, welches mit Gebüsch und Laubranken halb überwachsen war, und durch dessen Risse Dampf hervordrang.

Ist jenes, fragte ich, das nämliche Thor, von welchem die Hirten dem Christen sagten, daß es ein Nebenweg zur Hölle sei?

Der Herr der Höflichkeit erwiederte mit einem Lächeln: Die Hirten machten nur Spaß; es ist das Thor einer Höhle, welche sie als ein Rauchhaus benutzten.

Meine Erinnerungen an die Reise sind aber nun, auf eine kleine Strecke, schwach und verwirrt; ich wurde von einer fremden Schlafsucht überfallen, indem wir über den bezauberten Grund fuhren, wo die Luft Schläfrigkeit bewirkt. Jedoch erwachte ich wieder, sobald wir die Gränzen des schönen Landes Beulah erreicht hatten. Alle Passagiere riebern sich die Augen und verglichen ihre Taschenuhren, sich gegenseitig der Aussicht freuend, sobald ihre Reise vollendet zu haben. Sehr erquickend war uns die süße Luft dieser herrlichen Himmelsgegend. Wir erblickten das Strömen hellschimmernder Silberquellen, überhangen von Bäumen mit schönem Blätterwerk und herrlicher Frucht, welche Setzlinge aus den himmlischen Gärten eingepfropft hatten. Einmal, da wir recht ordnungsmäßig dahin rauschten, bemerkte ich sogar die glänzende Erscheinung und den Flügelschlag eines Engels in der Luft, welcher blitzschnell nach seiner himmlischen Gesandtschaft forteilte. Die Locomotive kündigte endlich die Nähe des letzten Stations-Hauses mit dem gewöhnten fürchterlichen Gebrüll an, in welchem alle Art Weh und Leid und bitter Ungestüm des Zorns vernehmbar zu sein schien, vereinigt mit dem wilden Gelächter eines Teufels oder rasenden Narren. Apollyon hatte bei allen Stationen schon seine Kunst geübt, abscheuliche Mißtöne durch das Pfeifen der Locomotive zu machen, aber dies letzte Wagestück setzte alles andere in den Hintergrund. Einen höllischen Aufruhr brachte es hervor, der nicht nur die friedlichen Bewohner Beulahs beunruhigte, sondern seinen Mißton auch durch die Thore des Himmels drückte.

Noch tönte der abscheuliche Lärm in unsern Ohren, als wir plötzlich einige Triumph-Accorde hörten, als wenn tausend musikalische Instrumente, hoch und nieder und süßtönend im Einklange, gespielt würden, das Ankommen berühmter Helden zu bewillkommen, die treulich gekämpft und herrlich gesiegt hätten, und nun heim kämen, ihre Waffen auf ewig niederzulegen. Um mich her schauend, die Ursache dieses frohen und harmonischen Klangvereins zu erspähen, gewahrte ich am Glänzen der Karren, daß sich eine Legion Lichtsbewohner am Jordan versammelt hatte, um zwei arme Pilger zu begrüßen, die eben aus dessen Tiefe herausstiegen. Diese waren es, welche Apollyon und wir am Anfange unserer Reise mit Hohn, Spott und vielen Schmähungen verfolgt hatten, deren unwelkliches Aussehen und nachdrückliche Worte mein Gewissen mitten unter dem Pöbel der Stadt Eitelkeit erweckt hatte.

Wie rühmlich gut sind aber diese Menschen fortgekommen! rief ich dem Herrn der Höflichkeit zu. Ich wünsche wir wären einer solchen Aufnahme gewiß.

Nicht furchtsam — nur nicht furchtsam! erwiederte mein Freund. Komm — beeile dich! das Fährboot geht sogleich ab und in drei Minuten bist du auf der andern Seite des Jordans. Dort findest du vermuthlich Kutschen bereit stehen, dich hinauf bis vor die Thore der Himmlischen Stadt zu bringen.

Ein Dampf-Fähr-Boot (die letzte Verbesserung auf dieser wichtigen Reise) lag am Ufer des Stromes — schnaubend, schnarchend und alle Zeichen zur augenblicklichen Abfahrt gebend. Ich eilte mit den übrigen Passagieren an Bord, von welchen die Mehrheit in großer Verwirrung und Unruhe war. Einige machten Lärm wegen ihres Gepäckes; andere rauften sich die Haare und behaupten, das Boot würde entweder untergehen, oder die Kessel springen und in die Luft fliegen; wieder andere fingen schon an bleich zu werden von dem Schwellen des Jordans und noch andere blickten mit Furcht und Schrecken auf das entsetzliche Aussehen der Steuermänner, indem etliche noch schläfrig waren von der Wirkung der Luft des bezauberten Grundes. Nach dem Ufer zurückschauend, sah ich mit Bestürzung, daß mein Herr der Höflichkeit seine Hand zum Zeichen des Abschiedes schwenkte.

Gehen Sie nicht mit hinüber nach der Himmlischen Stadt? rief ich. O nein! antwortete er, mit einem fremdartigen Schmunzeln und einem eben so entsetzlich entstellten Angesichte, wie die Bewohner des dunkeln Thales hatten. O nein! so weit bin ich blos um deiner vorzüglichen und mir gefälligen Gesellschaft willen mitgegangen. Lebewohl! Wir sehen uns wieder.

Dann aber lachte mein geachteter Freund aus vollem Halse, und mitten in seinem Gelächter entging ihm von Mund und Nase eine Rauchsäule und ein Blitzen blauer Flämmchen schoß aus seinen beiden Augen — andeutend, daß sein ganzes Herz in Flammen stand. Der unverschämte Böswicht! Das Dasein Tophets zu leugnen, wenn doch dessen Feuerspein in seiner Brust rast'te.

Ich ging auf die Seite des Bootes gegen das Ufer zu, um ans Land zu springen; aber in demselben Augenblick fingen die Räder ihre Umwälzung an und sprengten einen tödtlich kalten Wassersguß über mich, und ein Fieberfrost überfiel mich, welcher jene Wasser nicht verläßt, bis der Tod ersäuft ist in seinem eigenen Strome. Schauer auf Schauer fühlte ich, sammt einem gewitterschwülen Todeszucken, das mein Herz schmerzlich durchzitterte. — Und ich erwachte! Dank dem Himmel, es war nur ein Traum!

Die Mitternachts-Sonne in Norwegen.

In denselben Gegenden der Erde, wo die Nächte im Winter zu Zeiten vierundzwanzig Stunden dauern, gibt es im Sommer auch vierundzwanzigstündige Tage.

Laßt uns einmal nach Hammerfest gehn. Wo ist das? Der Ort liegt in Norwegen zwischen dem 70. und 71. Grad N. B. und ist die nördlichste Stadt in Europa. Dieselbe Breite in Amerika liegt in ewigem Schnee vergraben, wo außer ein paar armen Eskimos kein menschliches Wesen zu sehen ist. Das ist in Norwegen anders. Das Klima ist dort doch etwas milder und Hammerfest ein Städtchen mit etwa 1200 Einwohnern, die einen lebhaften Handel mit Stockfischen und Fischthran treiben. Hier wird der berühmte Lederthran gewonnen, der so viel als Arznei gebraucht wird.

Der Zweck, warum der Reisende Hammerfest besucht, ist nicht allein eine Polarstadt zu sehn, sondern auch den Anblick der Mitternachts-Sonne zu haben. Ein amerikanischer Herr, Namens Brace, der letzten Sommer dortwar, erzählt davon, wie folgt.

Wir machten uns Alle auf den Weg, Männer und Frauen, und erstiegen den Hügel vor der Stadt. Es war um Mitternacht, und doch war es so hell wie am Tage. Wir halfen den Damen über den Schnee und dann über das aufsprossende schöne Moos, bis wir oben auf dem Gipfel standen. Die Sonne war gerade im Untergehen, das heißt, sie näherte sich den Bergen am nördlichen Horizont, aber gegen meine Erwartung hatte sie nicht das warme Licht des Untergangs, sondern eher das des frühen Morgens. Hammerfest lag unter uns im Süden, versteckt hinter einem felsigen Vorgebirge, das jetzt schön grün und durch die Kreuze des Kirchhofs, den man zwischen den Felsen angelegt hatte, bezeichnet war. Kein Baum oder Busch oder Gartenbeet war irgendwo zu sehn, obgleich zu unsern Füßen auf dem rauhen Felsen Blumen blühen, so schön, wie keine Gärtners Kunst hervorbringen kann. Aber größere Gewächse finden sich hier nicht mehr und selbst der Zwerg-Lerchenbaum kommt nur noch in den tiefsten Thälern fort.

Der Wind begann von Norden zu wehen, und wir fürchteten, die Wolken, welche die untergehende Sonne schon halb verdeckten, möchten uns den Anblick der aufgehenden ganz entziehn. Für uns schwächliche Südländer ist solch' ein nordischer Wind kein Spaß.

Es ist fünf Minuten vor zwölf; wir werden sie nicht sehen! — doch, da ist sie! Seht die helle Linie des Sonneuscheins an den Bergen hin! Gleich werden wir sie sehn! — Nachdem einige Minuten verflossen waren, brach sie prachtvoll unter den Wolken hervor, die aufgehende Sonne um Mitternacht! Es war ein herrlicher Anblick. Ihre Strahlen erleuchteten die fernen Schneegebirge und wurden von einer Klippe nach der andern zurückgeworfen, indem sie sich majestätisch erhob und, was so eben die Abendwolken gewesen, jetzt aber die Morgennebel waren, vor sich her hinwegscheuchte. Auch ihr Licht war ganz verschieden von dem eben zuvor gesehenen, wenigstens kam es uns so vor, es war reiner, klarer, erfrischender.

Im vollen Morgenlicht stiegen wir den Hügel wieder hinab. Es war halb zwei Uhr, als wir durch die Straßen gingen, aber die Leute schienen so munter und so beschäftigt, wie am Tage. Kinder spielten auf der Straße und Frauen saßen am Fenster und näheten. Gewiß schläft im Sommer Niemand in Norwegen, dachten wir.

Das Rennthier und das Nordlicht in Lappland.

Letzten Winter machte ein unternehmender Mann aus New-York, Bayard Taylor, eine Reise nach Lappland um das Schlittenfahren mit Rennthieren zu versuchen und einen Tag in den Polargegenden zu sehen. Er kann uns etwas von dieser Art Fuhrwerk erzählen. Der Rennthierschlitten wird Pulk genannt und hat in seiner Form viel Aehnlichkeit mit einem Kanoe. Er ist etwa fünf Fuß lang 1 Fuß tief und 1½ Fuß breit. Das Geschirr des Rennthiers besteht in einem Koller um den Hals, von dessen unterem Ende ein einziger Strick zwischen den Beinen des Thieres durchgeht und an dem Vordertheil des Schlittens befestigt ist. So wird auch nur Ein Leitseil gebraucht, das an das Geweihe des Thieres gebunden wird. Die Hufen des Rennthiers gleichen Kameelshufen; die dicken breiten Ballen sind gleich nützlich für den Schnee wie für den Sand.

Wie ging es denn Hrn. Taylor? Vor Allem muß sich Einer, der reisen will, erst gehörig ankleiden. Eine mit welchen warmen Eiderdaunen ausgestopfte Pelzmütze; Beinkleider von Rennthierfell; Faust-Handschuhe von Hundsfell; große Schneeschuhe, mit welchem, trockenem Heu ausgestopft, so daß man glaubt jeden Fuß in einem großen Federbett zu haben; über das Alles dann ein Pelzanzug. So ausgerüstet, bestieg Hr. Taylor seinen Schlitten, um seine erste Fahrt in Lappland zu machen. Wie sie ablief, mag er selber erzählen:

„Mein Rennthier machte einen Satz, rannte um das Haus herum und dann den Hügel hinunter, so schnell, daß mir der Athem verging, und ich genug zu thun hatte mein Gleichgewicht zu behalten, indem der Pulk über den Schnee hinwegflog. Aber vergebens. Im nächsten Augenblick lag ich im Schnee, der Pulk umgestürzt, und das Rennthier danebenstehend mit einem Blick, der zu sagen schien: „O du armseliger Kerl, du bist kein Lappländer."

Taylor rappelte sich auf stellte seinen Pulk wieder zurecht und fuhr wieder darauf los, aber mit keinem bessern Erfolg. Nach einigen Minuten lag er wieder im Schnee. Er sagt, es sei ähnlich, als wenn man bei einer stürmischen See einen muntern Stör vor ein Boot spannen würde. Doch das hat Hr. Taylor auch noch nicht versucht. Uebrigens dankt er Gott, daß er kein Lappe ist.

Das Rennthier dient beinah zu Allem, was der arme Lappländer gebraucht, zum Essen, zum Trinken, zum Kleiden, zum Reisen. Die lappländischen Kinder, in Rennthierfellen eingehüllt, sehen aus wie junge Bären, die auf ihren Hinterfüßen stehn. Die Milch des Rennthiers ist fett und nahrhaft, aber der Käse davon hat einen starken Geschmack. Ein Eimer saure Rennthiermilch mit einem hölzernen Löffel darin steht an der Thür jedes Lappländers.

Taylor kannte am Ende doch mit Rennthieren umgehn und machte eine lange Winterreise in die Polargegenden. Die Landschaft sah kahl und traurig aus, nur hin und wieder mit kleinen Gebüschen von verkrüppelten Birken besetzt. Einige lappländischen Hütten fahren in der Entfernung wie große Schneeschober aus. Die schöne Aurora borealis oder das Nordlicht ist die große Gas-Kompagnie für diese Gegenden, deren lange Nächte dadurch nach dem großartigsten Maaßstabe auf's Schönste erleuchtet werden.

Als Taylor weiter und weiter nach Norden kam, verschwand das Tageslicht mehr und mehr, bis er einen Punkt erreichte wo er einen Tag ohne Sonne zubrachte. Ungefähr um 11 Uhr Vormittags dämmerte es, um 12 Uhr zeigte sich ein heller Fleck am südlichen Horizont, der den Punkt andeutete, unter dem die Sonne stand; sie selbst kam aber nicht über den Horizont herauf, sondern sank allmählig wieder tiefer, so daß es nach einigen Stunden wieder Nacht war. Wie sah denn der Himmel aus? „Diese Farben trust Taylor aus. „Es ist beinah eine Rennthierreise werth, sie zu sehen: purpurrothe Wolken, erdbeerenfarbige Hügel, violetter und orangengelber Schnee, kurz Luft und Wolken und Schnee in den schönsten Farben und mannichfaltigsten Formen strahlend." Eine niedlich kleine Kirche, die seit einem Monat von keiner Sonne beschienen war, stieg in dem grauen Lichte des Dorfes empor, wo sich Taylor aufhielt. Nie war darin ein Feuer angezündet worden. Der Athem der Zuhörer bildet zuweilen eine kalte Nebelwolke, die so dicht wird, daß sie den Prediger vor ihren Augen verbirgt. „In solchen Zeiten," sagte der Prediger, „scheinen meine Worte, indem ich sie ausspreche, zu gefrieren und auf die Köpfe meiner Zuhörer wie ein Schneeschauer herabzufallen."

Ein einziger Tag ohne Sonne war für unsern Reisenden vollkommen genug. Er sagt davon, es sei ihm vorkommen, als stünde er auf dem Dache des Erdballs und versuchte über den Rand zu blicken, konnte aber nicht. Am nächsten Tage lenkte er sein Rennthier wieder der Sonne zu, und hatte sein eigen Bedenken darüber, ob auch die Polargegenden für menschliche Bewohner bestimmt seien. Aber die armen Lappländer lieben doch ihr Vaterland sehr und glauben, daß die Sonne, wenn sie einmal scheint, nie auf ein besseres Land geschienen hat, als auf das ihrige.

Das gelbe Fieber in Lissabon, Portugal.

Das gelbe Fieber wüthet in furchtbar verheerender Weise in Lissabon; an einem Tage waren nach den letzten Nachrichten 236 Erkrankungen und 76 Todesfälle vorgekommen. Es liegen uns verschiedene Correspondenzen englischer und französischer Blätter vor, die den schrecklichen Zustand, der dort herrscht, schildern; wir entnehmen denselben die folgenden Auszüge: Man ist in diesem Augenblicke in Lissabon, wie der Soldat auf der Bresche, jeden Augenblick erwartet man den Streich und jeden Tag dankt man Gott, daß er bis dahin noch das Leben schenkte. Die verlassenen Straßen werden nur dann und wann durch Sühnungsprozessionen belebt, wo dann die Priester im eiligen Vorüberschreiten Wasser auf die Häuser der Gestorbenen spritzen. Man vermag sich keinen Begriff von der Niedergeschlagenheit der Bevölkerung zu machen und von dem wenigen Leben, das in dieser unglücklichen Stadt herrscht, die so plötzlich von einer so schrecklichen und so unerklärlichen Epidemie getroffen wird, daß man kaum zu glauben vermag, das gelbe Fieber könne so in Europa wüthen. Fortwährend begegnet man Särgen, die nach den Hospitälern und Särgen, die nach den Kirchhöfen getragen werden und wohin man blickt nichts als Trauer, nichts als Oede und Verlassenheit." „Ich bedauere," schreibt der Correspondent der „Daily News" vom 19. October, „daß ich noch nicht im Stande bin, irgend welche Veränderung zum Bessern in dem Wüthen der tödtlichen Pest wahrzunehmen, die diese Stadt verheert.

Die Krankheit scheint sich jetzt weiter auszubreiten, anstatt sich, wie zuerst, auf die beiden Kirchspiele Sé und Magdalena zu beschränken. Ueberall und unter allen Klassen ist das Bestreben, nur aus der Stadt heraus und in das offene Land zu kommen. So viele Menschen haben Lissabon verlassen, daß sich diese Veränderung einem Jeden kundgibt. Da herrscht kein Zeichen des Lebens und der Thätigkeit; die Läden und Geschäftsräume sind geschlossen; kein Wagen erweckt das schlummernde Echo in den einsamen Straßen. Auf der Börse ist es ebenso: kaum ein Dutzend Kaufleute zeigen sich um die Geschäftsstunden; nur wenige Wechsel werden umgesetzt und der Handel ist in allen seinen Zweigen wie gelähmt. Die Regierung hat angefangen, auf Squares und öffentlichen Plätzen Lagerplätze für die Gallegos oder Wasserträger anzuweisen, da dieselben in den engen schmutzigen Häusern, in denen sie bisher lebten, furchtbar zusammengedrängt und nicht sähig waren, die nothwendige Aufmerksamkeit auf Reinlichkeit zu verwenden. Die Durchschnittszahl der Todten beträgt täglich gegen 60 und die höheren und mittleren Klassen der Gesellschaft haben bisher am meisten gelitten. Die Aerzte sind noch immer in ihren Ansichten von der Natur dieses Fiebers getheilt und sind keinswegs einstimmig in der Annahme, daß es das gelbe Fieber wäre. Jedoch kann nicht bezweifelt werden, daß viele Gelbefieberfälle vorgekommen sind, wenn auch die Mehrzahl der Erkrankungen eine Art sehr ansteckenden und in seinen Wirkungen sehr verderblichen Typhus ist. Unter Anderem mag die Thatsache erwähnt werden, daß der Cardinal-Patriarch, das Haupt der Kirche in Lissabon, diese Zeit gewählt hat, den Santarem zu besuchen, wo er fortwährend bleibt und — aber in einer guten Entfernung — für das Heil seiner Heerde betet. Außerdem hört man von manchen Fällen, wo Gatten ihre Weiber und Kinder, die vom Fieber befallen sind, verlassen und ins offene Land fliehen. Dagegen kann man aber auch wiederum das Verhalten vieler Aerzte rühmend erwähnen, die männlich auf ihrem Posten ausharren, trotzdem schon mancher von ihnen der Hand des Würgengels gefallen ist. Der König ist gleichfalls eifrig bestrebt, alles, was in seiner Macht steht, zu thun, um den Schrecken der Bevölkerung zu beruhigen. Als eine natürliche Folge von dem Stillstand der Geschäfte macht sich ein großer Geldmangel fühlbar und man fürchtet in der Handelswelt, daß eine Geldkrisis eintreten wird. Ich höre bereits, daß Wechsel auf einige der Portugiesischen Großhändler in Manufacturwaaren protestirt worden sind und daß die Bank sich geweigert hat, Wechsel zu discontiren.

Delhi in Indien.

Dieses seit mehr als 2,000 Jahren berühmte Hauptstadt Indiens, und vormalige Residenz des Großmoguls von Indostan, ist in neuerer Zeit durch die Revolte der Sepahis (eingebornen Soldaten) der Vergessenheit in welche sie fast verfallen war, wieder entzogen worden. Die Stadt enthielt zur Zeit ihres höchsten Glanzes über zwei Millionen Einwohner und eine Menge prachtvolle Gebäude. Obgleich seit Jahrhunderten eine berühmte Stadt, kommt sie in der indischen Geschichte doch erst um das Jahr 1000 als die Hauptstadt von Indostan vor. Sie liegt an dem Jumna Flusse, dem bedeutenden Arm des Ganges, und war vormals eine der reichsten und prachtvollsten Städte der Welt. Sie wurde gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts von dem blutdürstigen Tartar Khan Tamerlan, erobert, der sich auf den Thron von Indien setzte und die Stadt der Plünderung seines Heeres Preis gab. Sie wurde fast gänzlich zerstört. Im Jahre 1647, zu welcher Zeit Delhi sich von der grausamen Zerstörung der Tartaren erholt hatte, verlegte der Schah Jehan, Enkel des berühmten Akbar, den Sitz seiner Regierung von Agra nach Delhi. Er erbaute an den Ufern des Flusses einen prachtvollen Pallast, der von einem starkbefestigten Schlosse beschützt wurde und auf einer großen Marmorplatte, in goldenen Buchstaben, die Inschrift trug: „Wenn es auf Erden ein Paradies gibt so ist dies es." Der Palast kostete über drei Millionen Thaler und die Gärten über fünf Millionen Thaler.

Ein hundert Jahre später, in 1738, ließ der persische Usurpator, Nadir Schah, weil die Einwohner die ungeheure Lösesumme von ein hundert Millionen Thaler zu bezahlen weigerten, 100,000 derselben niedermetzeln, und führte mehr als das doppelte dieser Summe an Gold, Silber und Kostbarkeiten als Beute weg. Seitdem war Delhi mehrmaligen Plünderungs Preis gegeben, so daß jetzt nur wenig von der vormaligen Herrlichkeit übrig ist.

Anstatt der früheren Bevölkerung von 2,000,000 beträgt jetzt die Einwohnerzahl nur 300,000. Ihre schlimmsten Zeiten hatte sie wahrscheinlich bis kurz vor Lord Lake's Besitznehmung, seit welcher Periode die Regierung zwar im Namen des Königs von Delhi, in Wirklichkeit aber durch Engländer geführt. Es befand sich daselbst bis zu der kürzlichen Ermordung der Europäer, ein College mit 470 Studenten, eine Druckerei, und ein Observatorium.

Es war ohne Zweifel in Hinsicht auf die geschichtlichen Verbindungen und die vormalige Größe, das die neuen indischen Regimenter sich, der Stadt und Provinz Delhi bemächtigten, deren Ruinen sich auf ihre zwanzig Meilen in der Runde erstreckend, die Einwohner an die gefallene Größe ihrer Hauptstadt erinnern.

Die Religionen in den Vereinigten Staaten.

Im Ganzen giebt es in den sämmtlichen Staaten und Territorien der Union nahe an hundert verschiedene Religionen, darunter zwanzig Hauptsecten. Sie haben zusammen 39,221 Kirchen und Bethäuser, die nebst andern Gütern und Vermögen einen Werth von $85,515,639 darstellen. Das Kircheneigenthum in den Staaten New-York, Massachusetts und Pennsylvanien allein beträgt über die Hälfte dieses Gesammtwerthes. Man kann durchschnittlich eine Kirche auf je 557 freie Bewohner, oder auf je 646 der ganzen Bevölkerung der Vereinigten Staaten rechnen. Ebenso mag angenommen werden, daß jede Kirche durchschnittlich Raum für 384 Besucher besitzt und deren durchschnittliches Eigenthum $24,000 beträgt.

Die Römischkatholischen zählen dermalen in sämmtlichen Staaten und Gebieten der Union kaum mehr als eine Million Bekenner, oder kaum 1/25 der ganzen Bevölkerung. Sie haben 1112 Kirchen, die jedoch zusammen nur 620,950 Besuchern oder durchschnittlich 558 Menschen Raum gewähren und besitzen an Bauten, liegenden Gütern u. s. w. ein Kirchenvermögen von ungefähr $8,973,838. Die Gesammtzahl ihrer Priester beträgt 1100. — Die Methodisten hingegen haben 12,467 Kirchen mit Räumlichkeiten für 4,209,333 Besucher und ein Gesammteigenthum von $14,636,676. — Die Baptisten besitzen 8791 Kirchen und $14,931,382 Vermögen. Die weit reicheren Presbyterianer haben 4584 Kirchen und 14,359,889 Doll. Eigenthum. Die Hochkirchlichen (Episcopals) haben 1422 Kirchen und $11,161,900 Besitz. Die lutherischen Gemeinden zählen 1203 Kirchen und $807,886 Eigenthum. Die Unitarier (Einheitsgläubige) besitzen 243 Bethäuser mit Raum für 130,307 Besucher und ein Kirchenvermögen von $3,167,122. Die Universalisten haben 494 Versammlungshäuser und $1,757,367 Vermögen. Die Gesellschaft der Freunde (Quäker) hat 714 Versammlungshäuser und $1,700,867 Eigenthum. Die Swedenburgianer haben 15 Bethäuser für eine Gemeinde von 5000 Menschen und ein Vermögen von $108,100 u. s. w. — Noch giebt es im ganzen Gebiete der Union nur 31 Synagogen mit Räumlichkeiten für 16,575 Besucher und einem Vermögen von $371,000.

Poetische Sitte.

Die Seneca Indianer haben einen schönen Aberglauben. Wenn nähmlich in diesem Stamme ein Mädchen stirbt, fangen sie einen jungen Vogel ein, bis er anfängt, seine Stimme zum Gesange zu prüfen. Dann setzen sie ihn auf das Grab der Gestorbenen, tragen ihm Grüße und Zärtlichkeit an sie auf, öffnet die Thür seines Käfigs, und wenn er nun fortfliegt, fort in's Weite, glauben sie, er werde die Flügel nicht zusammenlegen und die Augen nicht schließen, bis er in's Land der Geister gekommen, die Geliebte und verlorene gefunden und ihr die Grüße und Küsse und Zärtlichkeiten überbracht, die er für sie empfangen. Es soll geschehen, daß einer Vorangegangenen zwanzig bis dreißig solcher Vögel nachgesendet werden.

Neu-Hamburg, den 27. November 1857.

Canada.

☞ Der katholische Bischof von Toronto soll in einer Rede, die er vor einer Congregation in Kilkenny gehalten, die Bevölkerung ernstlich ersucht haben, wenn sie nur möglicher Weise in Irland zu bleiben vermöchten, nicht an Auswanderung zu denken, da es fast unglaublich wäre welch Elend und welche schreckliche Lage er beständig unter den unglücklichen irischen Emigranten wahrnähme.

St. Catharine, 17. Nov. Die Schleuße des Welland Canals am hiesigen Platze wurde durch den Propellor Prairie State gebrochen, und in Folge davon ist die Schifffahrt vollständig gehemmt.

London, 14. Nov. Th. Craig wurde wegen Fälschung des Datums eines Wechsels zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mandy, der dadurch einen Zusammenstoß auf der Eisenbahn verursachte, daß er einen Zug zur unrechten Zeit weiter zu fahren gestattete, wurde zu $80 verurtheilt. Viele Personen hatten sich für ihn verwendet.

Neil Beaton und seine Frau sind zum Strange verurtheilt worden, weil sie den ersten Mann der jetzigen Mrs. Beaton vergiftet haben.

James Jewell, welcher überführt worden, Geld aus Briefen aus der Post Office zu Newbury gestohlen zu haben, wurde zu zehnjähriger Strafarbeit verurtheilt.

☞ Das Parlament aufgelöst. — Eine neue allgemeine Wahl in Canada. Das Volk von Canada glaubte — so schreiben Toronto Blätter — für die letzten drei Jahre die Gelegenheit gefunden zu haben ohne Anstand, bezüglich des allgemeinen Interesse, Vorschritt halten zu können. Allein da es sich jetzt herausstellt, daß es demselben unmöglich ist, Nachfolger für Mr. Cauchon und Mr. Terrill, mit hinreichenden Fähigkeiten und Einfluß genug, zu finden, diese entledigte Stellen im Parlament zu ergänzen, ist das Ministerium zu einer Alternative getrieben und die volle Auflösung zu erklären, in der ohnmächtigen Hoffnung, daß der Gen. Governör das Melee durch diesen Umschlag den gänzlichen Ruin, welcher ihm ins Gesicht starrte, zu verhüten sucht.

Die Wahl war einfach und todt, oder ein letztes desperates Spiel, das mit dem Tode des Ministeriums endete.

Letzten Freitag gab Mr. Tache seine Resignation in die Hände des Gen. Gouvernörs und nach demselben resignirten die sämmtlichen Parlaments-Glieder.

Mr. John McDonald wurde dann beauftragt (durch Sir Ed. Head) eine neue Administration zu formiren, aber seine Handlung scheint dem Wunsche des Gov. nicht entsprechen zu wollen.

Nächste Woche wird es uns möglich sein, einen vollständigen Bericht über die bevorstehende Wahl mitzutheilen.

Toronto. Samuel Ross wurde zu lebenslänglicher Haft und Cummings zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Quebec. Der große, ganz modern erbaute, Dreimaster „Rimouski" wurde dieser Tage dahier um den Spottpreis von £170 Pfund verkauft.

Dampfkessel Explosion. Am 20. d. M. explodirte in Paige's Eisengießerei zu Griffentown, Unter Canada, ein Dampfkessel und tödtete einen Mann und verletzte mehrere. Das werthvolle Gebäude wurde gänzlich zertrümmert.

Spart nicht auf der verkehrten Seite.

Zu den Luxusartikeln, mit welchen man in Zeiten der Noth und Geldklemme aufräumen muß, zählen gar Viele auch die Zeitungen. Einen größeren Irrthum und ein schreienderes Unrecht kann es fast nicht geben. Nur in der äußersten Noth und beim Aufgehen der letzten Mittel der äußersten Noth und beim Aufgehen der letzten Mittel sollte man sich von seiner Zeitung trennen denn gerade in solcher Zeit der Noth und Bedrängniß steht sie uns mit Freundestrost, Rath und Belehrung zur Seite. Sie weckt uns aus dem trübseligen Hinbrüten, sie erheitert die Stunden unserer häuslichen Einsamkeit, sie belebt unsere Hoffnung und stärkt unser Selbstvertrauen. Wer zu sparen zuerst mit der Zeitung anfängt, ist dem Schiffer zu vergleichen, der sein in Gefahr schwebendes Fahrzeug zuerst durch Auswerfen des Compaß statt des unnützen Ballastes erleichtert. Zeitungslesern, die der Blätter mehrere halten und sich in jetziger Zeit auf nur eins zu beschränken gerathen finden, möchten wir bei ihrer Auswahl zu bedenken geben, daß nach Pflicht und Billigkeit in erster Linie die in dem eigenen Staate erscheinenden Zeitungen besonders berücksichtigt und unterstützt zu werden verdienen.

Werden wir einen kalten Winter bekommen? Die Farmers beantworten, auf verschiedene Wahrnehmungen im Kreise ihrer Beobachtungen gestützt, diese Frage mit einem entschiedenen Nein! So sollen z. B. die Welschkornkolben nur mit einem äußerst dünnen Barte versehen sein, was ihnen für ein sicheres Zeichen eines milden Winters gilt.

Vereinigte Staaten.

Washington, 14. Nov. Diesen Nachmittag sind Depeschen eingelaufen, welche die früheren Berichte bezüglich der Mormonen bestätigen. Die Mormonen sollen drei Regierungszüge — zwei Green River und den dritten am Big Sandy — alle drei bestehend aus 78 Wagen, in Brand gesteckt haben. Die Offiziere beschlossen hierauf, über Soda Springs zu marschiren und von einer Seite her in die Salzseestadt zu gelangen, wo der Schnee nicht hinderlich ist. Die Mormonen sind in großer Anzahl versammelt, sogar diesseits der Gebirge, und verbrennen das Gras. Sie scheinen entschlossen zu sein, das Einziehen der Truppen in die Salzseestadt zu verhindern. Wenn Col. Johnston mit seiner Hand voll Leute in das Thal hereinziehen sollte, so wird er sich auf die Defensive beschränken müssen.

Washington, 17. Nov. Das Kriegsdepartement empfing heute einige höchst interessante offizielle Depeschen, mit Einschluß einer Proclamation Brigham Young's, in welchen derselbe das Kriegsgesetz in Utah verkündigt. Er begründet das Recht dazu auf seine Autorität als Gouverneur des Territoriums und Oberaufseher der Indianer Angelegenheiten, in welchen er nicht suspendirt worden und Kraft seiner Gewalt unter dem organischen Territoralgesetz. Er verbietet ausdrücklich den Ver. St. Truppen, das Territorium ohne seine Erlaubniß zu betreten und beklagt sich, daß die Mormonen nicht als amerikanische Bürger behandelt worden wären und daß die Regierung der Ver. Staaten auf falsche Berichte hin, deren Zweck wäre, die Mormonen aus jenem Territorium zu vertreiben, gehandelt hätte. Die Sprache der Proclamation ist voll der nachdrücklichsten Feindlichkeit gegen die Autorität der Ver. Staaten und wird hier als eine Kriegserklärung angesehen.

Als Col. Alexander sich innerhalb dreißig Meilen von Fort Bridger befand, welcher Platz von Mormonen Truppen besetzt gehalten wird, empfing er einen Brief von Brigham Young nach Vermittelung des Commandanten der „Navoo Legion", in welchen er den Truppen empfiehlt, das Land zu verlassen, daß sie aber, falls sie Lust hätten bis zum Frühling zu bleiben, es thun könnten, vorausgesetzt, sie lieferten ihre Waffen und Munition aus; im Frühling müßten sie aber fortziehen; inzwischen wolle er dafür sorgen, daß sie mit Lebensmitteln versorgt würden. Der Brief war von zwei Abschriften der Proklamation begleitet, sowie von einer Abschrift der Gesetze Utah's. Der Commandant erzählte dem Obersten Alexander, daß er im Fort wäre um die Instructionen Young's auszuführen und zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß Oberst Alexanders Antwort und Handlungen von der den rechten amerikanischen Bürger gebührenden Achtung eingegeben werden würden.

New-York. Die N. Y. Abdztg. schreibt vom 21. d. M.: Wenn es während des Winters so fortgeht, wie es in den letzten Monaten angefangen hat, so wird New-York bald zu ähnlichen Zuständen gelangen, wie San Francisco vor der Zeit des Wohlfahrts-Ausschusses. Der Meuchelmord, und zwar eine Art von Meuchelmord, gegen den keine Polizei der Welt Abhülfe gewähren kann, steht in voller Blüthe. Vor wenigen Wochen wird ein ruhig mit seiner Frau am Arme nach Hause gehender Bürger von einem Rowdy erdolcht. Kaum acht Tage sind es her, seit in einem Billard-Lokale unweit Broadway der Wirth plötzlich von mehreren Italienern oder Spaniern, die bis dahin Billard gespielt und sich ruhig, wie gewöhnliche Gäste benommen haben, überfallen und mit Dolchstichen niedergestreckt wird. Wenige Tage später schießt in der Canalstreet ein junger Strolch einem Commis zwei Kugeln durch den Kopf. Vorgestern wird ein Weinwirth, während er mit mehreren Gästen auf deren Einladung ein Glas Wein trinkt und heiter mit ihnen plaudert, plötzlich von der Bande todtgestochen. An demselben Abende wird der Inhaber einer Grocery in seinem Lokale erdolcht. Gleich am folgenden Tage ereignet sich ein ganz ähnlicher Fall in einem andern Wirthschaftslokale. Was kann in solchen Fällen die Polizei thun? Soll jedem Gaste, der in irgend ein Lokal tritt, ein Polizist zur Seite gegeben werden? In zweien der erwähnten Fälle waren die Meuchelmörder ganz wie andere Gäste eingetreten und hatten nicht den mindesten Verdacht erregt, bis sie plötzlich über ihre Opfer herfielen.

Hat man die Erklärung für solche Greuelthaten, wie sie jetzt in ununterbrochener Folge hier vorkommen, überhaupt in öffentlichen Zuständen zu suchen, so kann man sie offenbar nur in dem jammervollen Zustande unserer Kriminaljustiz finden. Wie oft passirt es denn, daß ein Mörder an den Galgen kommt? Rodgers ist allerdings schuldig befunden worden und Canemi auch; aber es geschah wenige Tage nachdem ein reicher junger Meuchelmörder, der aus Haß und Rache einen andern jungen Mann todtgeschossen hatte, von einer feilen Justiz mit $1000 Geldbuße davongelassen war! Und was ist den Mördern des Dr. Burdell geschehen? Und stolzirt nicht Baker, der ehemalige Wood'sche Polizist, den die Wood'sche Polizei entschlüpfen ließ, als „perfect Gentleman" in New-York umher? Und lassen sich nicht Dutzende von Fällen anführen, wo offenbare Mörder entweder ganz ungestraft davon kommen, oder kaum auf halb so lange ins Gefängniß gesteckt werden, als ein armer Teufel der ein Laib Brod stiehlt? Sitzt nicht auf der Kriminalrichterbank ein Mann, welcher kürzlich einen Kärner, der gegen den Willen des Schiff-Capitäns auf dessen Schiff kam und ihn dort halb todt schlug, zu — 6 Cents Geldbuße verurtheilte? — So lange solche empörende Niedertracht besteht, so lange die Kriminaljustiz ein schreiender Hohn auf die Gerechtigkeit ist und Reichthum oder politisches Spießgesellenthum die verworfensten Verbrecher vor Strafe schützt; so lange die nach Blutgeschichten gierige „öffentliche Meinung" in jedem Meuchelmörder den Helden einer interessanten Geschichte sieht und ihm als solchem eine gewisse Theilnahme widmet, — so lange wird auch New-York und wird jede Stadt, in welcher die gleichen Verhältnisse bestehen, ein Paradies für Mörder sein.

Albany, 12. Nov. Wir erhalten stündlich Berichte über die vom Hochwasser im westlichen Theil des Staates New-York angerichteten Verheerungen. Bei Vienna ist die Eisenbahnverbindung auf einer Strecke von 2 Meilen unterbrochen und die Passagiere müssen auf großen Umwegen per Achse um die überschwemmte Stelle herum befördert werden.

In Hammonsport, einem Dorfe am krummen See (Crooked Lake) stehen alle Straßen 6—7 Fuß tief unter Wasser, sind also in reißende Flüsse verwandelt; viele Häuser sind dort bereits von der Fluth unterwühlt, so daß man ihren Zusammensturz befürchten muß. Alle Dörfer an diesem See entlang haben großen Schaden erlitten und der Kanal ist dort so beschädigt worden, daß er in diesem Jahre nicht mehr wird reparirt werden können. 75,000 Bushel Gerste, sowie große Quantitäten Weizen und Mehl liegen an dieser Stelle des Canals fest und können nun nicht weiter befördert werden. Aus Penn Yan schreibt man, daß dort vom Sonntag Morgen bis Dienstag Abend der Regen gleich einer Sündfluth herabströmte und nie zuvor ein solches Hochwasser erlebt worden ist.

Zwischen Rochester und Syracuse ist nur noch das alte Eisenbahngeleise einigermaßen fahrbar. In Rochester hat man seit dem Montag früh keine Post von Albany erhalten. In Buffalo ist seit Sonntag Abend kein Zug auf der Centraleisenbahn angelangt. Die Passagiere, die auf der Eisenbahn von New-York abgefahren waren, gelangten über Elmira und Canadaigua nach Buffalo. Im Genesee-Thale ist der angerichtete Schaden furchtbar: Häuser, Scheunen, Ställe, Vieh, Holz sind von der Fluth in Massen fortgerissen worden. Heute früh ward eine Brücke über den Genesee, zehn Meilen oberhalb Rochester, vom Strome fortgeführt; ein Mann, der sich gerade darauf befunden hatte, wurde erst in der Nähe von Rochester von den Trümmern gerettet. Heute Abend ward telegraphisch gemeldet, daß der Genesee noch immer steige. Die sogenannten Cayuga-Marschen sehen wie ein großes Meer aus. Wie groß der angerichtete Schaden ist, läßt sich bis jetzt nicht einmal annähernd angeben, doch mag er in die Millionen gehen, wenn man alle einzelnen Verluste und Beschädigungen rechnet.

New Orleans, 18 Nov. Der Texas Dämpfer Opelousas von Beawick Bay nach Galveston bestimmt, kam in Collision mit dem Dämpfer Galveston mit derselben Linie um Mitternacht am 15. d. M. Die Opelousas sank augenblicklich und 20 bis 25 Menschenleben gingen verloren, darunter General Hamilton von Südcarolina. Die Mannschaft ist sämmtlich gerettet und der Dämpfer Galveston wurde nur leicht beschädigt.

Chicago, 20 Nov. Der Mississippi geht voller Eis und die Schifffahrt nördlich von Dubque ist für die Jahreszeit geschlossen.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Vom baierischen Rheinufer, 29. Oct. Es hat überhaupt, und zumal für den der sich schon lange nach einem Abschlag der Lebensmittelpreise sehnen mußte, etwas wahrhaft ergötzliches zu sehen, welche verblüffte Gesichter die Bauern bei dem gegenwärtigen Stand der Preise so mancher ihrer Producte und bei der ziemlich sicheren Aussicht auf noch weiteres Herabgehen derselben machen. Noch vor zwei Monden waren viele fast überzeugt, eine wahre Theuerung sei im Anzug, und ein Gericht schmackhafter Kartoffeln werde für den kommenden Winter förmlich zu den Raritäten zu rechnen sein, und siehe da, diese Kartoffeln stehen im Preise so tief, daß gar viele sich nicht entschließen können, sie zu verkaufen, sondern sie lieber als Viehfutter und zum Branntweinbrennen verwenden wollen. Für den Centner nur 48 kr., ja, wie wir aus den westlichen Bezirken unserer Provinz vernehmen, gar nur 30 kr. und noch weniger zu erlösen, das ist seit vielen Jahren nicht mehr dagewesen. Die Getreidepreise sind so weit herabgegangen, daß das Pfund Brod nur noch 3 kr. kostet und noch ein weiterer Abschlag zu erwarten steht, ja daß selbst die Biertrinker der Hoffnung leben den Litter Bier noch zu 4 kr. zu trinken, während sie am Schluß der Sommersaison 8 kr. dafür bezahlen mußten. Viele Bauern wollen lieber ihre Früchte schroten und damit Vieh füttern, als sie um solch ungewohnten Preis abgeben. Daß das Blatt sich auch einmal wieder wenden konnte, das begreifen sie um so weniger, als man seit Jahren nur gewöhnt war zu hören: „Bei uns wird's niemals wieder wohlfeil." Nun kommt gar noch die unliebe Wahrnehmung hinzu, daß auch die Tabackskäufer nicht zudringlich sind, und in ihren Angeboten weit hinter den Erwartungen der Producenten zurückbleiben, indem sie nur 15 bis 18 fl. bieten, wo jene mindestens 25 bis 30 fl. zu erhalten hofften. Wer sich nicht schämt, erklärt geradezu: bei solchen Preisen könne man nicht mehr bestehen. Der seit Jahren gemachte enorme Gewinn ist wie vergessen. Man fängt schon an zu berechnen daß, wenn es so fortgehe, die Acker die gewöhnlich gesteigerten Preise so hoch taxirt und die neu hinzugekommenen in Folge der ungewöhnlich hohen Einnahmen so theuer und doch unendlich leichter erworben hat, als dies zu anderer Zeit geschehen konnte, in der das Land scheinbar viel billiger war.

Sachsen. In den Fabrikdistrikten Sachsens, die große Exporte nach den Ver. Staaten gemacht haben, herrscht eine sehr düstere Stimmung. In vielen Fabrikstädten sind die Arbeiten vollständig suspendirt und die Werkleute entlassen worden und bereits jetzt herrscht dort unter der ärmeren Klasse ein trauriger Zustand.

Preußen. Der König hat für 3 Monate die Leitung der Geschäfte an seinen Bruder den Prinzen von Preußen übertragen.

Preußen. Ein Berliner Brief theilt mit, daß die meisten der deutschen Regierungen der preußischen Regierung angezeigt haben, daß sie den von Preußen und Oestreich in Bezug auf die holsteinische Frage gethanen Schritten beistimmen. Es heißt, daß die brittische Regierung eine officielle Note an den Bundestag gerichtet habe, in der sie denselben auffordert, den Herzogthümern Gerechtigkeit zukommen zu lassen.

Eine spätere Depesche meldet, daß England, Frankreich und Rußland ihre guten Dienste in der holsteinischen Frage offerirt haben.

England.

Das Vomstapellassen des Mammuth-Schiffes, das früher „Great Eastern" hieß, jetzt aber „Leviathan" getauft worden ist, begann am Mittag des 3. d. Man hatte die gewöhnlichen Mittel angewandt, um das Schiff in Bewegung zu setzen, jedoch eine Zeitlang ohne Erfolg. Nach dreistündiger Arbeit hatte sich das Schiff ungefähr 6 Fuß mit dem Stern und ein wenig über 4 Fuß mit dem Bug fortbewegt, als eine der gewaltigen Spillketten zerriß, wodurch das Werk zeitweilig suspendirt bleiben mußte. Sobald als der Unfall verbessert werden konnte, sollten die Operationen von Neuem beginnen, und Londoner Blätter vom Nachmittag des 4. schreiben, man hoffe zuversichtlich, daß das Schiff am Mittwoch dem 4. im Hochwasser flott sein würde. Während der Operation bewirkte eine plötzliche Beschädigung an einer der Winden, daß es sich mit großer Schnelligkeit umdrehte, wodurch mehrere Menschen gleich Strohhalmen in die Luft geworfen und andere mit gewaltiger Heftigkeit niedergeschleudert wurden. Vier Menschen waren Arme und Beine zerbrochen worden und einer starb, als er nach dem Hospital gebracht ward. Es hatten sich am Ufer und auf dem Flusse eine ungeheure Anzahl von Menschen versammelt, um das Vomstapellassen mit anzusehen.

Das Neueste. Die Times meldet, daß man beschlossen, die weitern Versuche bis zum 2. December hinauszuschieben, und daß inzwischen das Schiff in großer Gefahr stehe, sich wegen des ungeheuren Druckes (12000 Tonnen) in die frisch aufgeworfene Erde einzusenken.

Schweiz.

Bern, 26 Oct. Bei den Nationalrathswahlen waren die Bundesräthe Turner, Stämpfl', Künsel, Näff wieder gewählt. Frei und Pioda werden wahrscheinlich erwählt werden. Fornerad in Lausame und Mondon haben eine große Majorität. In Neuenburg haben die gouvernementalen Republikaner gesiegt, in Genf die Radicalen.

Dänemark.

In den Kammern des Dänischen Reichstages ist eine energische Debatte über Gewissensfreiheit geführt u. nach siebentägiger Discussion ist das Gesetz betreffs der Religionsfreiheit verworfen worden.

Dänemark und Schweden. Die Absicht der deutschen Mächte sich in die dänisch-holsteinischen Angelegenheiten einzumischen, hat eine beträchtliche Aufregung in Dänemark hervorgerufen. Das officielle Organ der dänischen Regierung beschuldigt die Deutschen, daß sie durch ungerechte Eingriffe in die Rechte der Dänen sich in Besitz der Herzogthümer setzen wollten.

Das schwarze Meer. Von der tscherkessischen Küste her erfahren wir, daß russische Schiffe dort eine Blockade angefangen haben. Vor einigen Tagen passirte die vierte Corvette aus der Ostsee durch die Dardanellen auf ihrem Wege nach dem schwarzen Meere. In Nicolaieff baut man an einem Kriegsschiff von 120 Kanen und es heißt, daß die Kiele von gleich großen Schiffen auf der Werfte sind.

Indien.

Aus den Correspondenzen der indischen Journale und uns vorliegenden Privat briefen entnehmen wir sumarisch den Gang der Ereignisse in und vor Delhi:

3. Sept. Das schwere Belagerungsgeschütz kam vor Delhi an.

4. Sept. Die ersten Geschütze werden in Position zwischen der Moore- und Cashemere-Bastion gebracht.

5. Sept. Mehre Batterien schweren Geschützes werden in vorgeschobenen Stellungen in geringer Entfernung von den Wällen der Stadt postirt. Der Erfolg war günstig, obwohl von Verlusten begleitet.

6. bis 9. Sept. Das Feuer der brittischen Batterien ward thätig unterhalten. Der Feind erwiederte mit Kartätschen- und Musketenfeuer, ohne jedoch viel Schaden zu verursachen.

10. bis 11. Sept. Die Insurgenten machten zwei Ausfälle und ungeachtet der Nähe der brittischen Batterien konnten sie keine derselben erreichen. Sie wurden jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen.

12. Sept. Die Cashmere-Bastion und die Hälfte der sich anschließenden Wällen liegen in Trümmern.

13. Sept. Vorbereitungen zum Sturme werden gemacht. Der kommandirende General Wilson erläßt eine Ordre, in welcher er sagt;

„Generalmajor Wilson hat kaum nöthig die Truppen an die grausamen Morde zu erinnern, welche an ihren Kameraden und Officieren, sowie an den Weibern und Kindern verübt wurden, um sie zum tödtlichen Kampfe aufzumuntern. Kein Pardon soll den Rebellen gegeben werden, aber gleichzeitig fordert der General die Truppen im Namen der Humanität und der Ehre Englands auf, Weiber und Kinder zu schonen."

Der General ermahnt ferner die Truppen, sich nicht von ihren Fahnen zu entfernen und macht bekannt, daß Plünderung verboten sei. Agenten sind ernannt worden, welche das eroberte Eigenthum verkaufen und gleichmäßig vertheilen sollen.

14. Sept. General Wilson telegraphirt: „Delhi ist diesen Morgen gestürmt worden. Das Gefecht ist im Gange. Unsere Colonnen schritten vorwärts."

Im Laufe des Tages setzten sich die Engländer in Besitz der Vertheidigungslinie, die von der Wasserbastion bis zum Capulthore geht. Diese Linie schließt das Cashemerthor, das Moreethor sammt Bastionen, die englische Kirche, das Collegium und sämmtliche Häuser in jenem Theile der Stadt ein. Die feindlichen Kanonen auf den Bastionen werden gegen die Stadt gekehrt. Andere Kanonen und Mörser werden hereingebracht und auf beherrschende Bastionen gepflanzt. Der Feind hält die Lahore und andere Bastionen, den Pallast des Königs und die Hauptpunkte der Stadt. Der Rückzug der Insurgenten über die Schiffbrücke wird gemeldet. Es zu hindern, ist kein Mittel vorhanden. Die größten Verluste auf Seite der Engländer wurden nicht bei der Erstürmung der ersten Bresche am Cashemerthore erlitten, sondern bei der Avancirung zum Capulhore. Dort fielen 50 Officiere und 600 Mann.

15. Sept. Die Engländer behaupten sich in ihren Stellungen. Neue Geschütze sind aufgefahren worden und beschieß en die Magazine. Auch der Pallast wird bompardirt. Zahlreiche Insurgentenhaufen halten diesen und die Basteien besetzt. Gegend Abend wurde die in die Magazine geschossene Bresche practicabel. Zahlreiche Haufen eingeborenen Volkes sind zu den Engländern gekommen und verlangten Pardon. Es wurde ihnen, aber nicht den Sepoys gewährt.

16. Sept. Mit Tagesanbruch wurden die Magazine gestürmt. Das 6. Regiment zeichnete sich dabei aus. Der Verlust auf Seite der Engländer war nicht groß. 120 Kanonen wurden in den Magazinen gefunden. Eine Verbindungslinie ist zwischen dem Cabulthore und den Magazinen hergestellt worden. Die Insurgenten griffen im Laufe des Tages die Magazine an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die englischen Mörser unterhalten ein heftiges Feuer gegen den Palast. Der Feind gab die Kishenbruge Batterie auf und es wurden daselbst fünf 18Pfünder gefunden. Die Rebellen fechten in einzelnen Haufen und unterhalten von den Dächern der Häuser ein heftiges Feuer auf die englischen Stellungen. Ihre Organisation in Regimentern besteht nicht mehr.

Soweit die Nachrichten, welche die Details über die Vorgänge ertheilen.

Mannigfaltiges.

Ein neues schnellfahrendes Dampfschiff.

In den Southwark Eisenwerken wird jetzt ein kleines eisernes Dampfschiff, nach neuer Construktion gebaut. Die Eigenthümer glauben, daß mit demselben eine mittlere Geschwindigkeit von 25 bis 30 Meilen erzielt werden kann. Die Erfindung, für welche ein Patent ertheilt wurde, ist nur für Seeschiffe bestimmt und findet bei Flußschiffen und solchen, die in seichten und veränderlichen Gewässern zu fahren haben, keine Anwendung. Sollten die Hoffnungen der Erbauer erfüllt werden, dann würde ein Schiff nach dem angegebenen Plane gebaut und ausgerüstet, die Reise von Liverpool nach New-York in fünf Tagen, und von Liverpool nach Melbourne, Australien, in 40 Tagen machen können. Die Eigenthümlichkeit der Erfindung besteht hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt des Schiffes unter die Wasserlinie zu liegen kommt. Dieses geschieht durch den Bau einer Kammer unter dem Boden des Schiffes, in welche die Maschine, die Kohlen und die Vorräthe des Schiffes verladen werden. Da nicht bezweckt wird, daß das Schff zur Transportirung von Gütern verwendet wird, so wird durch diese Einrichtung der Schwerpunkt hängend anstatt von der Schwimmkraft des Schiffes getragen und balancirt und und man glaubt, daß diese Einrichtung die Fläche des Wiederstandes des Wassers wesentlich vermindert. Die Seiten des Schiffes gehen von der Kammer senkrecht aufwärts und obgleich die Form eines solchen Schiffes nichts weniger als gefällig ist, so glaubt der Erfinder, daß die Form Sicherheit bei größter Schnelligkeit erzielt.

Die Verbesserungen, welche man mit diesem Schiffe zu erreichen strebt, können kurz wie folgt angeführt werden: 1. Schiffe nach diesem Plan gebaut, vermindern die Fläche, welche dem Wiederstande des Wassers dargeboten wird um 25 Prozent, wenn man es mit einem gleich tiefgehenden Schiffe von gleicher Breite vergleicht und wird darum größere Schnelligkeit erreicht. 2. Schiffe nach diesem Plane gebaut, stehen in bessern Verhältnissen zum Schwerpunkte und haben als Folge größere Stabilität, die Schwingungen werden vermindert und das Schiff kann, wenn nöthig, eine größere Segelfläche tragen, als andere Schiffe von derselben Größe. 3. Die Maschienen sind so gebaut, daß Raum und Gewicht vermindert und ein Sechstel der Kohlenquantität im Vergleich mit andern erspart wird. 4. Die Schraubenmaschinen geben der Bewegung um wenigstens 30 Prozent mehr Impuls, als jede andere bis jetzt angewendete Maschiene. 5. Mit der Dampfmaschiene ist eine kräftige Signalpfeife verbunden, welche so construirt ist, daß eine Reihe verschiedener Signale gegeben und Capitains von Schiffen in den Stand gesetzt werden, sich durch verschiedenartige und wohl unterscheidbare Töne in Entfernungen von 3 bis 4 Meilen zu verständigen. Der Zweck dieser Einrichtung ist, einen Zusammenstoß in dunklen Nächten oder bei Nebelwetter zu vermeiden. Die Veränderung in der Schraubenmaschine besteht darin, daß die Schraubenflügel so angebracht sind, daß jeder den andern während des Umdrehens vom Rückwasser befreit. Diese Einrichtung scheint sehr einfach zu sein. Eine leichte Cylinderhülle, in welcher die Schraubenspringel befestigt wird, erlaubt das Gewicht der Welle um wenigstens ¾ zu vermindern.

Das Modellschiff, welches in einigen Tagen so weit fertig sein wird, daß es vom Stapel gelassen werden kann, ist für 60 Tonnen Last gebaut und wiegt, wenn fertig sammt Maschiene und Vorräthen, nur 14 Tonnen. Es ist von ¼ Zoll dicken Eisenplatten zusammengefügt. Die Winkeleisen sind 1½ Zoll dick und die Rippenstücke in 15zölliger Entfernung von einander angebracht. Der Erfinder beabsichtigt mit dem fertigen Schiffe nach New-York zu fahren. Ohne Zweifel können leichte eiserne Dämpfer ohne Ladung, von Hochdruck-Maschinen getrieben eine große Geschwindigkeit im flüssigen Mittel erreichen, es wäre jedoch voreilig, behaupten zu wollen, daß das im Bau begriffene Schiff die Erwartungen rechtfertigen wird, welche die Erbauer von seinen Eigenschaften hegen. Sollten sie auch nur zum Theile erfüllt werden, so wird dieses Schiff der Vorläufer großer Verbesserungen in der Seedampfschifffahrt sein. (Aur.)

Sebastopol. Ein junger Zürcher schildert in einem vom 25. Sept. d. J. datirten Briefe die Beobachtungen, die er während einer Ueberfahrt von Odessa nach Kertsch über den ehemaligen Kriegsschauplatz gemacht hat. „Wir sahen," schreibt derselbe, „auf unserer Fahrt längs der Küste deutlich die Stellen, wo die Franzosen zuerst den Fuß an's Land gesetzt hatten, dann kam die Alma und im Hintergrund das Städtchen Bakischifarai. Nichts verräth mehr die große Schlacht, die dort geschlagen wurde. Die ganze Küste sieht so still und friedlich aus, als wenn auch kein Mensch den Fuß hingesetzt hätte. Einige Stunden später waren wir vor Sebastopol. Nach den Zeichnungen, die man seiner Zeit überall sehen konnte, stellt man sich diese ehemalige Stadt anders, namentlich kleiner vor, als sie ist. Das Fort rechts bei der Einfahrt ist noch ein Trümmerhaufen und alle Werke der gleichen Seite bis zur Karabeluaja liegen im Schutt. Unser Schiff wand sich zwischen den drohenden Massen der im ganzen Hafen zerstreuten Wracke von den in Grund gebohrten Schiffen glücklich durch und wir gelangten vor die große steinerne Treppe mit der Pforte. Alsbald hat man den ganzen Schauplatz der grausamen Verwüstung vor sich. In allen Straßen nichts als Mauerschutt; gewöhnlich sind nur die Ecken der Häuser stehen geblieben u. so vereinzelt, daß man nicht gleich erkennt, was früher zu einem Gebäude zusammengehört hat. Vom Club, einem Palast, wo früher der hohe Adel seine Zusammenkünfte hatte, wo Fürsten und Kaiser bei ihren Besuchen in der Krim residirten, sind noch einige Facaden vorhanden, welche an das schönste Gebäude des früheren Sebastopol erinnern. Auf der Spitze des Hügels, auf dem die Stadt gebaut war, stehen noch die Mauern der Bibliothek, eines der reichsten Gebäude im Rococostyle mit unzählig vielen Steinschnitzereien. Von den Erz und Marmor-Statuen, die auf dem ebenen Dach gestanden, sieht man noch Füße und Unterschenkel. Auf den Stellen, welche von einer Lancaster-Kanone getroffen wurden, kann man den abgebröckelten Stein in der Hand leicht zu Mehl zerreiben. Die vornehmen, aus Quadern erbaueten Kaufmannshäuser sind nicht mehr wiederherzustellen, eben so wenig die Kirchen, in deren Innerem zähes Gestrüpp emporwächst. Ueberall sind französische Namen und freigeisterische französische Verse angebracht. (Nichts Aehnliches von Engländern und Türken.) Krämer haben sich Bretterbuden in die Ruinen hineingebaut; von Regierungswegen wird noch immer die verschossene Kriegsmunition gesammelt; von vornehmen Leuten ist Niemand da, als Offiziere; Ausländer dürfen sich nicht länger als eine Woche aufhalten; von den 50,000 Seeleuten der früheren Bevölkerung ist kaum noch der zehnte Theil zurückgeblieben. Der Wiederaufbau geht daher äußerst langsam vor sich. Ich habe die äußeren Werke, den kleinen und großen Redan in allen möglichen Richtungen durchgangen, auch den Malakoff besichtigt. Die Laufgräben sind zugeschüttet, aber man erkennt das System noch deutlich. Auf dem Malakoff ist immer eine Batterie kaum fünf Schritte von der Gegenbatterie entfernt. Mine an Mine; man kann leicht den Gang der Erstürmer erkennen. Sechsmal konnten die Stürmenden dazu gelangen, Batterien zu hauen und Minen anzulegen, jedes Mal rückten die Russen mit erneuerter Wuth vor und errichteten wieder ihre Schanzen zwischen denjenigen, welche die Franzosen hatten verlassen müssen. Es ist, wie wenn die Schanzen unter sich den Krieg fortsetzten. Von dem Thurm, der hier gestanden haben mag, sind nur noch die Kellergewölbe vorhanden. Ein wehmüthiges Bild der Verwüstung bildet der Kirchhof, auf welchem das Treffen vom 10. Mai 1855 stattfand. Die verstümmelten Grabmäler und die zerschossene Todtenkapelle stehen trauernd da; wo der Altar stand, wurde eine Küche errichtet, von deren Rauch die Heiligenbilder an den Wänden geschwärzt sind. Einen lebhaften Contrast zu diesen Ruinen bildet die aufrecht stehengebliebene Nordseite des Hafens. Drei Apparate arbeiten im Hafen. Eine amerikanische Gesellschaft hat das Geschäft übernommen, die versenkten Wracke aus dem Grunde des Meeres heraufzuziehen. Ich habe mir ein Stück von dem hervorragenden Mast einer russischen Kriegsfregatte abgebrochen, wo das Holz von den bekannten Würmern so durchfressen ist, daß es einem Schwamm gleich sieht. Wegen dieser Würmer können die Schiffe nicht ganz emporgehoben werden, sie würden zusammenbrechen; die Schiffe werden durch elektrisches Feuer gesprengt und unter Verwendung von Tauchern die einzelnen Theile mit Dampfkraft herauf befördert. Die Tauch-Apparate sind ausgezeichnet; ich sah einen Taucher 10 Minuten unter Wasser, und nichts hätte ihn gehindert, noch länger unten zu bleiben, wenn nicht seine Gläser vom Athmen trübe geworden wären."

— In Paris erscheinen gegenwärtig 510 Zeitungen und periodische Schriften. Nur 40 derselben sind politischen und staatsökonomischen Inhalts, die übrigen 470 sind: 95 literarische Blätter, 47 Modejournale, 45 Börsen- und Industrieblätter (das sind mehr oder weniger auch die politischen, deren 9 in den Händen der Finanzspekulanten sind), 45 wissenschaftliche Journale, 39 juristische und Gesetzessammlungen, 25 medizinische 17 administrative Repertorien, 14 Ackerbau-Journale und 14 bibliographische Sammelschriften. — Die beiden ältesten Zeitungen in Paris sind die Gazette de France, die im Jahre 1621, und das Journal des Savans, das im Jahre 1665 gegründet wurde. Es gibt beinahe keinen Gewerbszweig, kein Fach mehr, das in Paris nicht sein Spezialblatt hätte, es gibt ein Journal für Notare, wie für Friseure und Hutmacher, für Polizeicommissäre wie für Verlobte, einen Moniteur de cordonnerie, Schusterblatt, wie Journale für Gasbeleuchtung, Gendarmerie, Huissiers u. s. w.

Ein Pferd mit 5 Füßen. In West Chester wurde vor einigen Tagen ein schönes schwarzes Pferd, das in ein leichtes Fuhrwerk gespannt, durch die Straßen getrieben, als eine Merkwürdigkeit bewundert. An dem untern Gelenke des einen Beines, sagt das Village Record, war ein vollkommener Fuß, nur etwas kleiner als der andere gewachsen. Das Pferd war im übrigen sehr schön gestaltet und schien von dem doppelten Fuße nicht im geringsten incommodirt zu sein.

Da so oft die Behauptung aufgestellt wird, der König von Preußen sei ein Trunkenbold, mag es am Platze sein, anzuführen, daß Dr. Krummacher auf das bestimmteste öffentlich die Erklärung abgegeben, daß diesem nicht so sei. Dr. Krummachers Stellung giebt ihm Gelegenheit, so gut mit der Wahrheit oder Unwahrheit dieses Gerüchts vertraut zu sein, als irgend ein anderer, und wir für unsern Theil wenigstens sind geneigt, dem Ausspruche des Dr. Krummacher größern Glauben beizumessen, als dem einer Schaar politischer, irreligiöser Zeitungsschreiber.

Protestantische Methodistenkirche. Letzte Woche fand in Cincinnati eine besondere Zusammenkunft statt von Delegaten der verschiedenen jährlichen Conferenzen der protestantischen Methodisten von Norden und Westen, um sich zu berathen über die Sklaverei und dem Beiwohnen der im nächsten Mai in Lynchburg, Va., zu haltenden General-Conferenz. Da aber in einem Sklavenstaate keine Redefreiheit ist, so fanden sie es nicht für zweckmäßig, derselben beizuwohnen. Es wurde dann eine Denkschrift aufgesetzt, die durch eine Committee der General-Conferenz übergeben werden soll, worin verlangt wird daß kein Unterschied in der Hautfarbe der Menschen gemacht werden soll, und die Constitution so zu verändern, daß fernerhin Niemand ein Glied der Kirche seyn und werden kann, der freiwillig Sklaven hält, oder mit Sklaven haushelt. Ueberhaupt soll die Kirchenordnung verändert werden, um mit der Antisklaverei-Bewegung des Nordens gleichen Schritt zu halten. Wird dies nicht geschehen, so ist eine Trennung unvermeidlich.

Getraut.

Am 24. d. M. Christian Sontag Wittwer, von Gensbourgh Township, mit Anna Maragetha Steins, Wittwe von Zorra Township.

Joseph Umbach.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 10. November 1857 zurückgeblieben.

Burg, John	Liesmer, Ludwig
Bricker, Moses	Lewis, Thomas
Boshart, John	Pletsch, Ludwig
Baum, Adam	Roat, Henry 2
Counse, Frederick	Ruchty, Joseph
Eckstein, Cn.	Schwab, Conrad
Feit, Adam	Schiefer, Frederick
Fischer, John	Sommer, Peter,
Fany, Ernst	Seitzer, Jacob
Grub, Adam	Stock, Valentin
Graber, Jacob	Schwarzentruber, Jacob
Liesenbacher, Henry	Werner, Henry
Hamacher, John	Wagler, John
Jones, Absalon	Weber, John
Junk, A.	Wilfer, Jacob
Jacob, Joseph	Wagestier, Jacob
Kaiser, Antony	Zapfe, Frederick
Lang, Ernst	

William Scott, Postmeister.

Markt-Preise,
von Neu-Hamburg und Galt.

	Hamburg	Galt.
Weizen	$0 87 —	$1 00
Mehl pr. Ctr.	2 50 —	0 00
Roggen	0 50 —	0 00
Hafer	0 25 —	0 25
Gerste	0 50 —	0 00
Erbsen	0 42 —	0 00
Welschkorn	0 50 —	0 62
Kartoffeln	0 30 —	0 00
Schweinefleisch	0 5 —	0 00
Rindfleisch	0 5 —	0 00
Speck	0 10 —	0 00
Kleesaamen	7 50 —	8 00
Thimothysaamen	2 50 —	3 00
Butter	0 14 —	0 17
Eier	0 12 —	0 00
Käse	0 8 —	0 00
Heu pr. Tonne	8 09 —	12 00
Holz pr. Klafter	2 25 —	3 00

Bekanntmachungen.

Township South East Hope.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Beschluß des Municipal-Rathes des Townships South-East-Hope, die Einwohner der Schulsektionen Nr. 3, 4, 5 und 7 ersucht sind, einer öffentlichen Versammlung, welche am Montag den 7. Dezember nächstens, um 12 Uhr Mittags, im Schulhause auf Lot Nr. 21, in der 4. Conzession stattfinden soll, beizuwohnen, wo den besagten Einwohnern solche Anträge und Verbesserungsanträge, als dann in Betreff der Grenzen ihrer respectiven Schulsectionen gestellt werden, zur Abstimmung vorgelegt werden.

Im Auftrage des Rathes

J. J. Bölcker.
Township Clerk.

South-East-Hope, 23. Nov. 1857. 48

Fremdes Rind.

Auf dem Platze des Unterzeichneten nächst Hamburg befindet sich schon seit letztem September ein 1 Jahr altes Rind, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen erstatten der Unkosten abholen kann bei

Amos S. Cressmann.

Hamburg, 26. Nov. 1857. 48—50

Cutter und Schlitten

Fäktorey
in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er eine große Auswahl von

Cutter und Schlitten

vorräthig hat, und getraut sich behaupten zu können, daß sie von keiner Fäktorey zwischen Montreal und Goderich übertroffen werden können, sowohl an Schönheit, Solidität, sowie auch zu den möglichst billigsten Preisen.

Da er die letzten Jahre auf das beste unterstützt worden ist, wofür er einem geehrten Publikum seinen verbindlichsten Dank abstattet, so hofft er, daß ein jeder welcher einen neuen Schlitten oder Cutter braucht, bei ihm vorzusprechen und den großen Vorrath zu betrachten ehe er sonstwo kauft.

Alles was in seiner Möglichkeit steht um die Käufer zu befriedigen, wird er nicht ermangeln lassen.

Nicht zu übersehen.

Ferner sucht der Unterzeichnete alle diejenigen aufmerksam zu machen, die bis jetzt ihren Verbindlichkeiten gegen ihn noch nicht nachgekommen sind, in aller Kürze zu kommen und ihn mit ihren langen zuckständigen Bezahlungen zu unterstützen.

Geld soll und muß ich haben, wenn ferner Kredit gegeben werden soll.

Fr. Merner.

Neu-Hamburg 20. Nov. 1857.

Zugelaufenes Rind.

Auf dem Platze des Unterzeichneten an der Huron Straße, nahe Schantzes Sägmühle befindet sich schon seit letztem Sommer ein fremdes Rind, das der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten abholen kann.

Heinrich Stein.

Dilmot, 18. Nov. 1857. 47

Stellegesuch.

Ein ev. luth. Prediger in Europa, welcher uns vor Kurzem einen Brief zusandte und beabsichtiget ist Canada zu besuchen, ersucht uns, öffentlich bekannt zu machen, daß er sich in Canada wieder lassen will.

Vorsteher einer Kirchengemeinde, welche einen tüchtigen Mann, der sich, wie er sagt, vollständig dem Lehramt ergeben hat, wünschen, sind ersucht unter portofreien Briefen sich an W. H. Boullee P. M. zu wenden, worüber sie Näheres erfahren werden.

Neu-Hamburg, 20. Nov. 1857.

Neu-Hamburger
Markthaus.

Herbst-
und
Winter-Waaren.

Die Unterzeichneten statten den Bewohnern von Hamburg und der Umgegend ihren verbindlichsten Dank ab für die liberale Unterstützung, die ihnen in ihrem Geschäft bisher zu Theil wurde, und erlauben sich das Publikum auf ein Neues zu benachrichten daß sie einen großen Stock von

Herbst- u. Winterwaaren

erhalten haben. Sie bestehen in

Manufaktur und
Ellenwaaren u. s. w.,

welche sie sehr wohlfeil für Baar Geld verkaufen.

Zugleich ersuchen sie alle Diejenigen, welche ihnen auf Noten oder Buchrechnung noch schuldig sind, zu kommen und alles in Richtigkeit zu machen, widrigenfalls dieselben dem Clerk von der Court übergeben werden.

Ludwig Klein & Bruder.

Neu-Hamburg 18. Nov. 1857. 15

Oeffentlicher Verkauf!

Am Mittwoch den 16. Dezember, nächsthin,

sollen auf dem Platze des Unterzeichneten auf Lot Nr. 7, 2. Conzession, South-East-Hope, die nachstehende Gegenstände, nebst der Bauerei, durch Mr. Trow öffentlich versteigert werden als:

1 Gespann ausgezeichnete tragende Zucht-Mähren, ein Gespann Arbeits-Pferde 5 Jahre alt, 1 Gaul, 3 Fohlen vom letzten Frühjahr, 5 Milchkühe, 2 Rinder 3 Jahre alt, 1 Joch Stiere 3 Jahre alt, 2 Joch Stiere 2 Jahre alt, 1 Stier 2 Jahre alt, 3 Kälber, 12 Schaafe, 2 Mutterschweine, 11 Schweine, 12 Gänse, 50 Hühner, 2 noch neue Wagen mit eisernen Axen, 1 leichter Wagen, 1 Bob Schlitten, 1 langer Schlitten, 1 zwei- und einspänniger Cutter, 1 Cart und Pferdegeschirr, 1 Windmühle, eine Dreschmaschine, 2 Pflüge, 1 Strohbank, 2 doppelte Pferdegeschirre, 200 Cedar Posten, 20 Klaftern Steine, eine Cidermaschine, 1 Butterfaß, 4 Waschzüber, 3 Fässer, ein Schleifstein, 3 Zuckerkessel, 2 Lockketten, 12 Kuhketten, 1 Sattel und Reitzaum, 2 Set Pferdegeschirr, 1 Steinhammer, 1 Brecheisen, 2 Fruchttreffen, 4 Gras-Sensen, 20 Tonnen gutes Heu, Kartoffeln, Rüben, 2 Schränke, 2 Speisetische, 5 Bettladen, 18 Stühle, 1 Schaukelstuhl, 1 Spinnräder, 1 Haspel, 1 Stubenofen, 1 Kochofen und Ofenröhre, 1 Sink, 1 Schubkarren, Rollen, 1 Uhr mit Uhrgehäuse und noch eine große Anzahl verschiedener Artikeln von Haus- und landwirthschaftlichen Geräthen.

Bedingungen: Alle Summen von $4 und darunter baar, darüber werden 13 Monate Credit gegeben gegen gut verbürgte Versprechungsnoten.

Der Verkauf beginnt um 10 Uhr Vormittags.

☞ Alle diejenigen welche Forderungen an den Eigenthümer zu machen haben, sind ersucht, für den Betrag ihrer resp. Forderungen zu kaufen.

Das Grundeigenthum

soll an demselben Tage ebenfalls verkauft werden, u. besteht aus 100 Acker, wovon 80 Acker geklärt sind und frei von Stumpen, gut eingefriedigt und bestens cultivirt.

Auf dem Lande befindet sich ein zweistöckiges rauhsteinernes kürzlich erbautes Wohnhaus, alle nothwendige Nebengebäude, ein junger fruchttragender Obstgarten und eine nie versiegende Creek fließt durch das Land.

Die Bauerei liegt 4 Meilen von Shakespeare und 4 Meilen von Neu-Hamburg.

Der Boden, die Fruchtbarkeit und die Lage dieses Landes kann im westlichen Canada nicht übertroffen werden und bietet alle Vortheile für den Landwirth, welches eine seltene Gelegenheit ist. Kaufbedingungen leicht und werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht.

Titel vollgültig.

Heinrich Krus, Eigenthümer.

James Trow, Ausrufer.

Herbst- und Winterwaaren.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit den Bewohnern von Hamburg und der Umgegend ergebenst an, daß er soeben einen unermeßlichen Stock von

Herbst- und Winter-Waaren

erhalten hat, und ist gesonnen, für Baar Geld billiger denn jemals zu verkaufen.

Ferner hat er eine große Auswahl von fertigemachten Kleidern, als:

Röcke, Hosen und Westen,

fortwährend auf Hand zu den billigsten Preise.

Da er stets die besten Waaren und die billigsten Preise hat, ladet er Alle ein, ehe sie wo anders kaufen, bei ihm vorzusprechen und seine Waaren zu prüfen.

Jacob Wagner. 46

Neu-Hamburg, 12. November 1857.

Mehl! Mehl! Mehl!

Bestes Weizen Mehl ist stets zu haben bei

Jacob Wagner.

Neu-Hamburg, 12. Nov. 1857.

Baar Geld

wird bezahlt für irgend eine Quanität

Weizen, Hafer, Erbsen und Kartoffeln,

bei

Jacob Wagner.

Neu-Hamburg, 12. Nov. 1857.

Frank Leslie's
Deutsche Illustrirte Zeitung.

Die einzige Deutsche Illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

Eine der billigsten Illustrirten Zeitungen in der Welt. Preis einer Nummer nur 5 Cents. Jede Nummer mit gegen 20 interessanten Illustrationen geschmückt. Novellen, Erzählungen, Berichte aus dem Lande und Beschreibungen über einzelne Theile der Ver. Staaten, Mittheilungen über die interessanten Begebenheiten, über Erfindungen &c., bilden einen reichhaltigen und belehrenden Unterhaltungsstoff.

Bestellungen werden in der Druckerei d. B. angenommen.

Warnung,

Der Unterzeichnete warnt hiermit jedermann vor Annahme zweier Noten da er keinen Werth dafür empfangen hat. Die erste von 25 Pfund, ausgestellt am 5. Juni 1857 und zahlbar 19 Monate nach Datum, und die andere von 25 Pfund 15 Schill. ausgestellt am 5. Juni 1857.

Andreas Wilker jr.

South-East-Hope, 16. Nov. 1857. 47—49

Schaafe entlaufen.

Dem Unterzeichneten sind schon vor etlichen Wochen von seinem Platze in South-East-Hope, Lot Nr. 15, 2. Conzession, 11 Lämmer, ein Mutterschaaf und ein Bock, Leicester Race, entlaufen. Irgend jemand der ihm den Ort ihres Aufenthalts angeben kann oder dieselbe ihm zuführt, soll angemessen dafür belehnt werden.

Christian Both jr.

South-East-Hope, 18. Nov. 1857. 47

Zugelaufen.

Auf dem Platze des Unterzeichneten in Wildy, Oberstraße, hält sich schon nächst 8 Monate ein zweijähriger Bull, der früher schon angezeigt wurde, und ein fremdes Schaaf auf. Da hinführo keine Notiz mehr davon gegeben wird, so wird es niemand befremden, wenn solche nächstens auf dem gesetzlichen Weg versteigert werden.

Jonas Schantz.

Wilmot, 13. Nov. 1857. 47

Julius H. Rogge,

Schreiner und Zimmerarbeiter in Neu-Hamburg,

Empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen Zweigen seine meschäfts, und versichert das Publikum, daß er alle Arbeiten, eit denen er beauftragt wird, zur größten Zufriedenheit ausführen wird.

Er hat stets vorräthig: Küchenschränke, Kleiderschränke, Büreaus, Sinks u. s. w.

Seine Wohnung ist gegenüber W. H. Boullee's Apotheke.

Neu-Hamburg, 12. Nov. 1857. 46,62.

Fremdes Pferd.

Auf Lot Nr. 31, 16. Conzession, Zorra, befindet sich schon seit längerer Zeit ein fremdes Pferd, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten abholen kann bei

Jacob Wagester.

Zorra, 5. Nov. 1857. 45

Bauerei zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Bauerei, wovon 35 Acker geklärt sind gelegen nordwestlich ein Viertel von Lot 23, 15. Conzession, East Zorra, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf derselben befindet sich ein Blockgebäude und 5 Acker sind mit Winterweizen eingesäet.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer auf dem Platze.

Angus Ross.

East-Zorra, 26. Oct. 1857. 44—52

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet seine Lot und Haus, gelegen in Wilmotstraße, Neu-Hamburg, unter sehr liberalen Bedingungen zum Verkauf an. Das Haus ist erst vor 2 Jahren erbaut worden von Backsteinen und aufs bequemste eingerichtet.

Näheres ertheilt Dr. Boullee oder der Eigenthümer

John Buehl,
in Davisstock.

Hamburg, 1. Oct. 1857. 43,4

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist nun vorbereitet, **Baar Geld** für irgend eine Quantität verkäuflichen Weizen zu bezahlen, wenn abgeliefert wird in seiner Mühle oder in seinem Store Haus in Neu-Hamburg.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg 1. September 1857. 36

Neue Weberei
in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Bewohnern von Hamburg und Umgegend bekannt zu machen, daß er sich im Hause des Hrn. Zinkan, nächst Hrn. Frank's Bierbrauerei, für alle Weberarbeitet vorbereitet hat, und verspricht einem Jeden, der ihn mit seinem Zutrauen beehrt, die beste Arbeit zu liefern.

Sein Motto ist: schnell, pünktlich, gut und zu annehmbaren Preisen, darauf er sich die Unterstützung des Publikums zusichert.

Wilhelm Damm.

Neu-Hamburg, 3. September 1857. 36

Ein neuer Stock von Herbst- und Winter-Waaren

sind angekommen bei

W. Hunter in Neu-Hamburg.

Kommt, und

Neu-Hamburg, 10. Oktober 1857.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen u. s. w.

Lythours magnetische Salbe

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen und ähnliche Ungeziefer und zwar innerhalb 24 Stunden, wenn dieselben noch so zahlreich in Wohnhäusern, Waarenhäusern, Scheuern u. s. w. sein mögen. Der Preis für eine Schachtel mit Verbrauchsanweisung 50 Cts. Zu haben bei

Dr. Boullee.

Bauerei zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker besten Landes auf Lot Nr. 7, 2. Conzession, Süd Ost-Hope wovon 80 Acker geklärt und stumpenfrei sind und in best cultivirtem Zustande, zum Verkauf aus.

Auf dem Lande befindet sich ein 20stöckiges rauhsteinernes Wohnhaus, eine Scheuer, ein Pferdestall, ein Holzhaus ein schöner Baumgarten, ein Brunnen und eine nie versiegende Creek fließt dadurch.

Das ganze Land ist gut eingezäunt und 15 Acker sind mit Winter-Weizen eingesäet.

Besitztitel kann sogleich gegeben werden.

Näheres ertheilt

Heinrich Kraus.

Der Stratford Examiner ist ersucht zu copiren.

Süd-Ost-Hope, 26, Octr. 1857 29

Zwei Dollar Belohnung.

Letzten Sonntag den 18. d. M. verlor der Unterzeichnete eine Buffalohaut zwischen Hrn. Bachelors Wirthshaus in Süd Ost-Hope, 2. Conzession, und Shakespeare.

Da man nichts bestimmtes angeben kann welchen Weg das Pferd getroffen hat 1. oder 2. Conzession, so kann eine solche gefundene Haut und deren Merkzeichen von dem Eigenthümer angegeben werden.

Rotherick McDonall.

Shakespeare, 18. Oct. 1857. 43

Montreal
Telegraph Compagnie.

Die Montreal Telegraph Compagnie hat eine Office in Neu-Hamburg eröffnet, und steht mit allen Hauptstädten in den Vereinigten Staaten und den brittischen Provinzen in Verbindung.

A. Roß, Agent.

Neu-Hamburg, 17. Sept. 1857. 38

Teppich Weberei
in Berlin, Königsstraße.

Der Unterzeichnete beehrt sich im allgemeinen bekannt zu machen, daß er seine Weberei aufs beste eingerichtet hat mit allerlei Mustern der neuesten Façon, und hofft, sich dadurch in Stand gesetzt zu haben, seine Kunden sowie alle die ihn mit ihren Aufträgen beehren, aufs beste und schnellste zu bedienen.

Die Preise sind liberal und die Arbeit solid, darauf er um das Wohlwollen des Publikums ansucht.

Balthazar Allendorf.

Berlin, 24. Sept. 1857. 39

Die alte Küferei
in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er das Küfergeschäft, in dem allgemein bekannten Küferhof seines Schwiegervaters Jacob Brill, fortführt und ist bereit alle Aufträge prompt und zur Zufriedenheit auszuführen, und hofft dadurch sich das Wohlwollen des Publikums zuschern zu können.

Heinrich Fink.

Neu-Hamburg 30. Sept. 1857. 40

STEWART & GORDON,
Händler in
Eisen- und Porzellan-Waaren,
Groceries, Liquören u. s. w.,
in Neu-Hamburg.

Notiz
für Schuldner.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete alle Noten und Buchrechnungen diesen Tag W. Turnbull in Neu-Hamburg übergeben hat und derselbe bevollmächtigt ist, dieselben zu kollektiren und dafür zu quittiren.

Samuel Merner.

Neu-Hamburg, 18. September 1857. 40

Zur Nachricht.

Alle Diejenigen, welche an die Firma von J. Wagner u. Co., und S. Merner noch schulden, werden aufgefordert sogleich zu kommen und Richtigkeit zu machen, wiedrigenfalls alle Noten und Buchrechnungen, welche nicht bis zum 18. November nächsthin, bezahlt sind, der Court übergeben werden.

W. Turnbull.

Neu-Hamburg, 1. October 1857.

Zugelaufenes Rind.

Auf dem Platze des Unterzeichneten Lot No. 20, nördlich von der Mittelstraße, befindet sich schon seit letztem Frühjahr ein 3 jähriges Rind welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten abholen kann bei

Joseph Jacob.

Wilmot, 24. September 1857. 39

Im Verlage von **Friedr. Gerhard** (Office des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbmonatlichen Lieferungen:

Der

Geschäftsmann in Amerika,

wie er sein und was er wissen muß,

um in allen Geschäftszweigen mit Vortheil zu arbeiten, Verluste zu vermeiden und Wohlstand zu erwerben. Ein Handbuch für alle die vorwärts wollen. Nach der 35sten Auflage von

FREEDLEY'S TREATISE ON BUSINESS,

bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen. Nebst den das tägliche Leben und Geschäft berührenden in den verschiedenen einzelnen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Jedem, der ein Geschäft treibt, zu wissen nöthig sind, ferner den gesetzlich gültigen Formularen zu gerichtlichen und außergerichtlichen Dokumenten, einer Anleitung zum Buchhalten u. s. w.

In Zwölf Lieferungen à 25 Cents oder $2.25 für das Ganze, wenn bei Empfang der ersten Lieferung bezahlt.

Bestellungen auf dieses Werk werden in der Druckerei dieses Blattes besorgt.

Haus u. Lot zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist beabsichtigt sein in Hamburg gelegenes Eigenthum aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus vier Acker Land, nebst einem darauf befindlichen mit Backsteinen ausgemauerten Framehaus, ein guter Brunnen und ein schöner Gemüsegarten.

Die Lot liegt an einer der fahrbarsten Straßen, und hat noch an der Frontseite zwei ausgezeichnete Bauplätze.

Besitztitel kann jederzeit gegeben werden.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer.

Michael Kappler.

Neu-Hamburg, 15. Oct. 1857. 42

Land zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen von seiner Bauerei, gelegen im Township Zorra, 14. Conzession, Lot Nr. 34, zwanzig Acker Land, mehr oder weniger wie es die Käufer vorziehen, davon zu verkaufen.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer.

John Steinmann.

Zorra, 15. Oktober 1857. 42—44

Zur Notiz.

Da der Unterzeichnete einen Theil seiner Ausstände dem Clerk von der Court zum einkollektiren zu übergeben beabsichtiget, so macht er zuvor Diejenigen, welche bis jetzt ihren Verbindlichkeiten nicht nachgekommen, darauf aufmerksam, innerhalb eines Monats zu kommen und ihre Pflichten zu erfüllen, andernfalls er den Weg des Rechts gehen wird.

W. H. Boullee, Pr.

Hamburg, 24. Sept. 1857.

Laßt Euch rathen,
wenn Ihr keine Unkosten bezahlen wollt.

Alle Diejenigen welche an Th. Seyler und Sohn noch auf Noten und Buchrechnung schuldig sind, werden hiermit zum letzten Mal aufgefordert ungesäumt zu kommen und Richtigkeit zu machen. Da wir nicht gesonnen sind noch eine fernere Aufforderung zu machen, möchten wir nur noch bemerken, daß keine Ausnahme gemacht wird, sondern Alles der Court übergeben.

Theobald Seyler.

Neu-Hamburg, 10. Sept. 1857. 37

Ein zugelaufenes Pferd.

Auf dem Platze des Unterzeichneten in South-East-Hope, Lot Nr. 11, 2. Conzession, hält sich seit dem 1. d. M. ein fremder Gaul auf, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten abholen kann bei

Peter Zehr.

South-East-Hope, 22. Oct. 1857. 43

Neue
Sommer Waaren
in Jnkerman.

Der Unterzeichnete statted hiermit den Bewohnern von Jnkerman und der Umgebung seinen verbindlichsten Dank ab, für die liberale Unterstützung die ihm bisher zu Theil wurde, und erlaubt sich, Ihnen ferner anzuzeigen, daß er einen wohlassortirten Vorrath von Sommerwaaren, als:

Ellenwaaren,

fertige Kleider, Strohhüte, Farben, alle Sorten Specerei- Porzellan-, und Eisen-Waaren,

erhalten hat.

Auch hat er einen großen Vorrath von den besten

Kochöfen und Pflügen

fortwährend an Hand welche zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Auch befindet sich daselbst eine

Schneider- und Schuhmacherwerkstätte,

worin alle Sorten Kleider, Stiefeln und Schuhe angetroffen und auch zur Verfertigung übernommen werden. — Kommt und sehet, und ihr werden finden, daß alle mögliche Gegenstände in großer Auswahl vorhanden sind. — Produkte werden für den höchsten Marktpreis in Tausch angenommen.

Baar Geld für Weizen.

William Munro.

Jnkerman, 16. Mai 1857. 21

Große Neuigkeit.
„Jnkermann Haus."

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit den Einwohnern von Jnkermann und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß sie daselbst, Hrn. Eckseins Gasthause gegenüber, einen neuen Kaufladen eingerichtet und einen sehr großen Vorrath von

Ellen-, Specerei-
und Eisen-Waaren

zum Verkauf ausgelegt haben. Das

Ellenwaaren Department

besteht in einer vortrefflichen Auswahl seiner

Tweeds, Checks, Pöskins, Westen-Stoffe, Shawls, Kattun, Muslin, Hemdenstoffe, Leinwand, blaues und schwarzes Tuch, Hüte, Kappen, Stiefel, Schuhe, fertiggemachte Kleider, Hosenträcker, Spitzen, Regenschirme, seidene Bänder, Bonnets, &c. &c. &c.

Das

Spezerei Department

enthält gekochtes und rohes

Oel, Wein-Essig, Zucker, Kaffee, Tabak, Rosinen, Pfeffer, Allspice, Nelken, Zimmet, Seife, Lichter, Reis, alle Sorten Farben für Anstreicher &c. &c.

Das

Eisenwaaren Department

enthält Nägel, Glas, Kitt, große und kleine Thürspangen, Schleifsteine, Schaufeln, Spaden, Gabeln, Aexte, Handbeile, Messer und Gabeln, Löffeln, Schrauben u. s. w.

Auch haben dieselben einen großen Vorrath von Möbeln, als Tische, Stühle, Bettladen, Küchenschränke, Bureaus, Waschtische &c.; ebenso einen bedeutenden Vorrath von Koch- und Stubenöfen, Pflüge und alle Sorten Blechwaaren an Hand.

☞ Sämmtliche Waaren werden zu den billigsten Preisen verkauft werden, unter Versicherung prompter Bedienung und bitten daher um liberale Unterstützung.

Motto: Geringer Profit, schneller Absatz.

Alle Landesprodukte werden zum höchsten Marktpreis in Tausch angenommen.

John Woleshka.

Jnkermann, 27. August 1857. 35

Gebt Obacht!

Der Unterzeichnete gibt allen Denjenigen Nachricht welche ihm auf Noten oder Buchrechnung schulden ungesäumt zu kommen und zu Settlen bis zum 12. August nächst, oder ihre Rechnungen und Noten werden der Court übergeben.

☞ Er bietet seinen Stock Store-Güter welche noch an Hand sind, dem Publikum für einen sehr billigen Preis zum Verkauf an.

Landesprodukte werden in Tausch angenommen.

Jsaac Erb.

Shakespeare, 22. Juli 1857. 31

Haus u. Lot
zu verkaufen in Morriston,
Township Puslinch.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Lot mit einem zweistöckigen Wohnhaus in dem Städtchen Morriston, zum Verkauf aus.

Das Haus ist so eingerichtet, daß es sich zu einem Store vortrefflich eignet.

Wegen Näherem wende man sich an

Carl Peese.

Morriston, 16. April 1857. 16

Buchhandlung
und
Buchbinderei
in Neu-Hamburg.

(In dem Gebäude des Hrn. P. Pöchner, nächst Hrn. W. Hunters Store.)

Der Unterzeichnete hat jetzt mit seiner Buchbinderei eine Buchhandlung verbunden, und ist nun im Stande, alle in diese Fächer einschlagenden Artikel schnell und zu den billigsten Preisen zu liefern.

Er hat stets vorräthig eine große Auswahl deutsche und englische Bücher, Gebetbücher, Bibeln, deutsche und englische Werke, Jugendschriften, Schulbücher &c. &c., und überhaupt alle die neuesten erscheinenden Werke. Alle Sorten Blankbücher, Schreibmaterialien, Taschenbücher, Portmonais, Bilder, u. s. w.

Buchbinderei,

jeder Art wird auf Bestellung schnell, schön und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Richard Engelhardt.

Neu-Hamburg, 10. Sept. 1857. 37

Verschiedenes.

Heilmittel für den Klapperschlangenbiß. Schon einigemal ist in jüngster Zeit in Californien die Cedron (Limaba Cedron), die von Central-Amerika kommt mit dem glänzendsten Erfolg gegen Klapperschlangenbiß angewendet worden. Die Eingebornen in Central-Amerika gebrauchen sie schon seit langen Jahren mit solchem Vertrauen, daß sie sich vor dem Biß, auch der giftigsten Schlangen nicht fürchten. Dr. Luigi Rottellini, der in Neu-Granada wohnte, brachte in 1846 den ersten Bericht über dieses Gegenmittel, in einem italienischen Journal, und im Januar 1848 veröffentlichte Sir William Hooker eine Vollständige Beschreibung der Pflanze (siehe Pharm. Journal and Trans. page 344.) — Eine Anzahl der Samenkörner diese Pflanze, wurden im Frühjahr 1750, von Capitän James Lawrence, von Costa Rica nach San Francisco gebracht, und von Little, Apotheker in Montgomery Straße gekauft, der sie später mit glänzendem Erfolg in drei Fällen bei dem Schlangenbändiger Wirsen anwendete, als dieser von seinen Klapperschlangen gebissen wurde. Dr. Herman, der französische Gesandte bei der Republik Costa Rica hat das Mittel mit Erfolg in 8 Fällen angewendet. Er gab 5—9 Gran mit einem Löffel Brandy, und verband die Wunde mit der Tinktur. Es braucht selten eine zweite Dosis, um die Kur zu vollenden. Auch bei der Hundswuth soll das Mittel unfehlbar sein. Limaba Cedron gehört zur natürlichen Familie Limarabacia. Eine andere Pflanze, derselben Familie angehörig, ist in Brasilien unter dem Namen Paraiba bekannt (Limaraba Versicolor) hat ähnliche Eigenschaften, und wird von den Brasilianern gegen Schlangenbiß angewendet. Quassia gehört zu derselben Familie. Limaba Cedron ist ein kleiner Baum, der nicht höher wie 20—30 und nicht dicker wie 6—8 Zoll wird, die Blumen sind hellbraun in doldenförmigen Büschein. Die Frucht enthält nur ein Samenkorn. Die ganze Pflanze ist von stark Bitterkeit durchdrungen, doch wendet man nur den Samen an. Die Frucht ist groß, gelblich-aschfarbig, blattgedrückt, oval, an einem Rande convex, am anderen beinahe gerade. Sie ist beinahe zwei Zoll lang, und an der breitesten Stelle etwa 16 Linien breit. Der Kern ist etwa 1½ Zoll lang, 10 Linien breit, einen halben Zoll dick. Auch ist er an einem Rande convex, am anderen gerade. Er ist hart, aber leicht zu raspeln. Dieser Samenkern ist geruchlos, hat aber einen außerordentlich intensiv rein bittern Geschmack; er theilt seine Kraft sowohl Wasser wie Alcohol mit. Lewry hat daraus eine kristallinische Substanz dargestellt, von außerordentlicher Bitterkeit, die sich in kochendem Wasser auflöst. Er hält sie für das wirksame Prinzip und nennt sie Cedrin. Die Dosis, die man in Central-Amerika angewendet, ist 1—2 Gran.—Dr. Rottellini hält das Mittel in stärkeren Dosen für giftig und hat von 25—30 Gran den Tod erfolgen sehen.

Die Aufbewahrung des Ackergeräths. Es ist für den Landmann von großer Wichtigkeit, sein Ackergeräth sorgfältig aufzubewahren. Deshalb schaut nach euern Pflügen, Eggen, Hauen, Schaufeln, Gabeln, Ketten, Aexten und andern größern und kleinern Werkzeugen, die auf jeder Farm unter Dach seyn und wohl versorgt werden sollten. Wenn sie Wind und Wetter ausgesetzt sind, leiden sie großen Schaden oder werden ganz unbrauchbar. Viele Werkzeuge verderben schneller, wenn sie müssig liegen bleiben, als wenn sie in stetem Gebrauch sind. Wir wollen keinen Artikel schreiben über die Nothwendigkeit, einen besonderen Schuppen oder Werkstädte zu haben, um die Geräthe aufzubewahren, sondern wir wollen ein Recept geben für ein außerordentlich einfaches, wohlfeiles und wirksames Mittel, das Alle haben können, die ihre Geräthe vor Rost bewahren wollen. Nimm ungefähr 3 Pfund Schweinefett und ein Pfund Harz (rosin). Schmelze beides zusammen, und rühre es tüchtig untereinander und schmiere damit alles Eisen und Stahl, das dem Rost ausgesetzt ist. Dies kann mit einer Bürste oder Tuchlappen geschehen, und wo dies angewandt wird, wird es alle Luft und Feuchtigkeit abhalten, und natürlich den Rost verhindern. Wenn Messer und Gabeln oder anderes Hausgeräthe bei Seite gelegt, und vorher mit diesem Fett bestrichen werden, wird man sie Jahrelang nachher rein und glänzend finden. Es mag so dünn aufgetragen werden, daß es kaum bemerkbar ist, und hat doch seine Wirkung. Jederman sollte dieses Mittel stets bei der Hand haben, da es Jahrelang seine Kraft behält. Das Schweinefett darf jedoch nicht mit Salz vermenget sein. Das Harz ist ein wohlfeiler Artikel, das man fast überall für 4 oder 6 Cents das Pfund haben kann.

Explosion eines Pulvermagazins in Persien. Der Seindian, ein Hindostan erscheinendes englisches Blatt, giebt uns unterm 16. August Nachricht von einer der unheilvollsten Pulverexplosionen, von der wir jemals gehört haben:

In der Nacht des 10. August fiel zwischen 12 und 2 Uhr starker Regen, welcher mit leuchtenden Blitzen und furchtbaren Krachen des Donners begleitet war, so daß die ganze Natur einen schrecklichen Anblick gewährte. Die Blitze wiederholten sich alle paar Minuten mit vermehrter Heftigkeit, und die ganze Bevölkerung gerieth in großen Schrecken. In der dem Rajah gehörigen Festung, die auf einem Berge aus Steinen von verschiedener Größe und Form erbaut war und einen unterirdischen Gang enthielt, befand sich das Pulvermagazin des Rajah. In dieses schlug der Blitz und tausend Centner Pulver explodirten. Die Mauern der Festung, ein Tempel und vier schwere Thore flogen, in tausend Stücke zertrümmert, in die Luft und zerstörten im Fallen 500 Häuser mit ihren Bewohnern. Die überlebenden Einwohnern sind noch immer bemüht, die Ueberreste der Verunglückten aus dem Trümmern hervorzuziehen. Der Kotwal des Ortes giebt an, daß bereits über eintausend Leichen hervorgescharrt worden, daß aber noch wieder andere zum Vorschein kommen. Alle Dienstboten, sowie einige Sepoys, welche den Platz zu bewahren hatten, wurden getödtet.

Die Mehrzahl der Einwohner wurden getödtet oder verwundet. Zu Soorsanuggur Talas, vier Meilen von Joudpore, wurde ein einen Centner schwerer Stein, der dahin geschleudert worden, gefunden. Ein anderer großer Stein fiel in Chowpassaney, sechs Meilen entfernt, auf ein Haus und tödtete drei Personen. Die Erschütterung des Bodens hatte sich auf sechs Meilen in der Runde allen Häusern und Menschen mitgetheilt.

Eine böhmische Zeitung. Seit einigen Jahren ist die Böhmische Bevölkerung in den Ver. St. bedeutend gewachsen, und es hat sich bei dieser, welche größtentheils der deutschen Sprache ebenso unkundig ist, als der englischen, das Bedürfniß kundgegeben, ein Organ der Presse zu besitzen, welches in ihrer eigenen Sprache geschrieben, von allen Czechen gelesen werden kann. Es hat sich deshalb in New-York, ein Actien-Verein gebildet, um dies Unternehmen zu Stande zu bringen, und dürfen wir bald das Erscheinen einer czechischen (böhmischen) Zeitung zu berichten haben.

Bekanntmachungen.

JOHN ALLCHIN,
öffentlicher Notar und Urkundschreiber,
Commissioner in der Queens Bench
und Collector von Schulden u. s. w.
Neu-Hamburg, C. W.

H. WALTMAN
Schneider und Kleiderhändler.
in Neu-Hamburg,
Neu-Hamburg, 4. Nov. 45

Friedrich Lauer,
Schuhmacher,
in Neu-Hamburg,
empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession, und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern. 10

Dr. O'CONNER,
May to be consulted on the different branches of his profession at his office HAYSVILLE.

Dr. O'Conner in Haysville
empfiehlt sich dem hülfsbedürftigen Publikum in allen Zweigen der Heilkunst.

Ernst Zank,
Pumpenmacher
in Neu-Hamburg, Waterloo-Straße,
Zeigt hiermit dem Publikum an, daß er alle Aufträge schnell, billig und zur besten Zufriedenheit ausführt, womit er sich Jedermann bestens empfiehlt.
Hamburg, 16. April 1857. 16

W. S. GILKISON,
Landmesser, Ingenieur und
Land-Agent in Stratford.
Office über A. C. Lee's Store.

H. W. PETERSON,
(der jüngere)
Rechtsgelehrter,
Anwalt bei dem Kanzleigericht,
öffentlicher Notar, u. s. w.
Guelph C. W.
N. B. Er spricht die deutsche Sprache.

Dr. STIEFELMEYER,
in Neu-Hamburg,
empfiehlt sich einem achtbaren Publikum als:
Arzt, Wundarzt und Accoucheur.
Seine Wohnung ist nächst dem Wilmot-Hotel. 45

Diet. Meng,
empfiehlt seinen wohleingerichteten Saloon einem reisenden Publikum
in Tavistock (früher Inkerman),
acht Meilen westlich von Neu-Hamburg. 28

DR. BAYLY,
PHYSICIAN, SURGEON, & ACCOUCHEUR,
DISEASES OF WOMEN AND CHILDREN
SKILFULLY TREATED,
Waterloo Str. near the Railway Depot, New Hamburg.

Dr. Bayly,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Frauen- und Kinderkrankheiten
werden sorgfältig behandelt.
Waterloo St., nächst dem Eisenbahnhof, Neu-Hamburg.

Jacob Riebel
Schumacher
Empfiehlt sich den Bewohnern von Neu-Hamburg und der Umgegend in seinem Schumachergeschäft und ist bereit, alle bei ihm gemachte Anforderungen aufs beste zu befördern.
Neu-Hamburg 17. Mai 1856. 21

Winer, Moore & Co.,
Hamilton, gegenüber der Gore Bank,
verkaufen im Ganzen und Einzelnen Drogues, Medicinen, chemische Präparate, Parfümerier, Farben, Lampenöl, Fischthran, Terpentin, Lack, Glaswaaren, Kitt, Farbenstoffe, Specereien, Harz, Pech, Theer, Malerbürsten, Gras- und Gartensämereien, u. s. w. Ein gewähltes Lager englischer und ausländischer Parfümerien ist stets vorräthig.

Neuer
Sattler- & Trimming-Shop
in Neu-Hamburg.
Der Unterzeichnete sucht einem geehrten Publikum im allgemeinen ergebenst anzuzeigen, daß er von jetzt an sein eigenes Geschäft etablirt hat von Fr. Merners Buggies u. Carriages Faktorie gegenüber, und verspricht alle Aufträge zur Zufriedenheit für die möglichst billigsten Preise auszuführen.
Sättel verschiedenartige werden stets, anzutreffen sein, und Hauptsächlich sucht er die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken auf seine feine Buggies- und Cotter Pferdegeschirr, welche nach aller beliebigen Ausstattung aufs eleganteste gefertigt werden.
Ph. Jung.
New-Hamburg 30. Decbr. 1

Thierarzt.
Der Unterzeichnete von Toronto angekommen, empfieht sich dem Publikum als praktischer Thierarzt, besonders eine Pferdekrankheiten, und verspricht einem jeden völlige Zufriedenheit.
Seine Wohnung ist nahe dem Eisenbahn Depot in Neu-Hamburg.
Archibald Bruindage.
Wilmot, 23. Oct. 1856. 43

Buch- & Kunsthandlung
in
Berlin.
Große Zufuhren!
So eben angekommen: eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten
Tapeten,
wodurch wir in den Stand gesetzt worden sind, Tapeten zu einer Stube z. B. von 12X12 Fuß groß von $1 bis $30 liefern zu können. Das Tapezieren wird auf Wunsch sowohl in, als außerhalb Berlin übernommen. Ferner ein
wohlassortirtes Lager der
neuesten Musikalien
für alle Instrumente, worauf ein Musik liebhabendes Publikum ergebenst aufmerksam gemacht wird; ferner ein großes
Lager Goldleisten
für Bilder und Spiegelrahmen; ferner eine große
Auswahl feiner Bilder,
in der Berliner Buch-Papier-Musikalien-Tapeten- und Kunsthandlung.
Bödecker & Stübing.
Berlin, 21. April 1857. 10

Heinrich Deichert,
Sattler,
Mürner und Roppel's Blechwaaren-Store gegenüber,
in Neu-Hamburg.
Empfiehlt sich dem Publikum in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und da er stets bemüht sein wird, alle Aufträge zur besten Zufriedenheit seiner Kunden auszuführen, so ladet er zu recht zahlreichem Zuspruche ein.
Sättel sind stets vorräthig bei ihm zu haben.

Neuer Schreiner- und
Drechsler-Shop
in Süd-Ost-Hope.
Die Unterzeichneten machen dem Publikum von Süd-Ost-Hope und Umgebung die ergebene Anzeige, daß sie einen Schreiner- und Drechsler-Shop, neben dem evangelischen Versammlungshaus an der sogenannten Katholischen Straße, errichtet haben, wo sie im Stande sind allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen pünktlich zu besorgen, z. B. auch Oehlstriche, Schilderschreiben, Todensärge, Denkmäler von Holz auf Kirchhöfen u. s. w. Auch verfertigen sie Spinnräder und Haspeln und alle Reparaturen derselben werden auf das beste und billigste ausgeführt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
J. Bommos & Pletsch Co.
Süd-Ost-Hope, 2. Juli 1857. 27

Aufforderung.
Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß alle Diejenigen welche ihm auf Noten oder Buchrechnung schuldig sind, aufgefordert werden, ungesäumt zu kommen und Alles in Richtigkeit zu machen, widrigenfalls er alles Ausständige dem Clerk von der Court übergeben wird.
Ferner zeigt er an, daß er von jetzt an keinen Credit mehr geben wird, weder in seinem Store, Wollenfactory oder Mühle, wird aber jetzt bedeutend billiger verkaufen, denn sonst.
Landbau-Produkte werden statt Bezahlung in allen Fällen angenommen.
C. S. Krevells.

Privat-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine zwei neubeschlagene gut ausgeschreinerte Blockhäuser, zu jedem 4 Acker Land, an der Unterstraße, nächst Kapplersruhe und an der Straße nach Neu-Dundee, aus freier Hand zu verkaufen.
Die Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer
Carl Montag.
Wilmot, 11. Juni 1857. 24

Schmied- u. Wagnershop
in Neu-Hamburg.
Die Unterzeichneten, bereits allgemein in Hamburg und Umgegend bekannt, beehren sich dem Publikum überhaupt anzuzeigen, daß sie von jetzt an bereit sind allen Anforderungen bestens zu entsprechen, indem sie einen Vorrath vom besten Eisen und Holz an Hand haben und eine liberale Aufwartung zu Diensten steht.
Bauern und Pferdehalter welche einen guten Beschlag ihrer Pferde sichern wollen, müssen kommen und probiren. Zufriedenheit wird zugesichert.
William Roth & Co.
Neu-Hamburg, 23. April 1857. 17

Marmor Grabsteine
von der
Bruckville Marmor Fäcktory.
Alle Sorten Grabsteine mit Inschriften und Figuren in englischer, deutscher und französischer Sprache werden hinfort auf Bestellung in der Druckerei dieses Blattes aufs prompteste besorgt.
Hauptsächlich wünschen die Unterzeichneten die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, auf die schönen Figuren und Inschriften, an denen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.
Ferner können bezogen werden:
Kamingesimse, Monumenter, Tisch-Platten, Ecksteine, Dambretter, Diamant-Platten, Wasserbecken, Krüge für Wirthe u. s. w.
H. Bulfard & Sohn, Eigenthümer.
Neu-Hamburg den 6. August 1856. 32

Oefen! Oefen!!
Cotton's Bruckville Alb. Tights Kochöfen.
Bei den Unterzeichneten sind fortwährend eine große Anzahl von A. Tights Kochöfen an Hand, welche zu den annehmbarsten Preisen verkauft werden.
Da diese Sorte Oefen einen besondern Vorzug haben an Stärke und Solidität, sowie für die Küche große Vortheile darbietet, wird sich hoffentlich das Publikum in dieser Umgegend dieses vortheilhafte Anerbieten zu Nutzen machen.
Zum Verkauf bei
H. Bulford. reisender Agent
Neu-Hamburg, 5. August 1856. 32

W. H. Boullee's
Deutsche Apotheke.
Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Apotheke wieder allen Anforderungen Genüge leisten werde. Da ich dieselbe bedeutend vergrößert und mit mehr Medicamenten als ich je zuvor versehen habe, so bin ich in den Stand gesetzt, alle Recepte, mögen solche in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, zuzubereiten worauf ich stets die größte Sorfalt verwenden werde.
Da ich ferner seit den letzten fünf Monaten durch die Herausgabe des „Neu-Hamburger Neutralen" häufig verhindert wurde, allen Anforderungen in meiner medicinischen Praxis zu genügen, so werde ich es mir auch in dieser Hinsicht zur Pflicht machen, diejenigen Leidenden, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren, nach besten Kräften zu bedienen.
Bruchbänder von allen Größen
und von den bequemsten und vortheilhaftesten Sorten
sind stets bei mir zu haben.
Gleichfalls empfehle ich dem Publikum mein ausgezeichnetes Mittel gegen das kalte Fieber, das sich beinahe in allen Fällen als unfehlbar bewiesen.
Ferner mache ich Landwirthe und Andere aufmerksam auf das bekannte vortreffliche
Pferdepulver,
welches stets bei mir zu haben ist. Dieses Pulver ist schon seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten und Canada als ein Geheim-Mittel für einen hohen Preis verkauft worden, wogegen ich die Vor- nebst Gebrauchsanweisung für 6 Schillinge ablasse.
Meine Wohnung ist wie zuvor neben dem Evangelischen Versammlungshause.
Dr. W. H. Boullee.
Neu-Hamburg, 17. Mai 1855.

Wichtiges u. Neues
für die Bewohner von Shakespeare und Umgegend.
Neuer Blechschmiedshop.
Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß er einen Blechschmiedshop in dem Hause des Hrn. John Bauer etablirt hat, und verspricht dem Publikum dauerhafte, billige u. schöne Arbeit zu liefern.
John Euler.
Shakespeare, 13. Nov. 1856. 46

Anzeige.
Es wird hiermit angezeigt, daß der Warden in der Office des County Clerks im Courthaus zu Berlin, den ersten Samstag in jedem Monat, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags zugegen sein wird.
County Clerks Office,
Berlin, 7. Apr. 1857. 7

Joseph Wangler,
Verfertiger von Pflügen,
in Baden, nächst Hrn. Henry Lierschs Bierbrauerei,
empfiehlt seinen bedeutenden Vorrath von verfertigten Ackerpflügen verschiedener Sorten, gegen billige Preise.
Jeder, welcher einen guten Pflug zu kaufen wünscht, wird es zu seinem Selbstinteresse finden bei ihm vorzusprechen ehe er sonstwo kauft.
Baden, 1. April 1857. 14

Zu verrenten,
ist auf Lot Nr. 26, 16. Concession, Township Zorra, ein Haus nebst einem halben Acker Land. Das Haus ist für einen Storekeeper sehr gut eingerichtet und entspricht allen Anforderungen.
Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer
Nicholaus Kaufmann. 17
Zorra, 23. April 1857.

Pumpen! Pumpen!
Der Unterzeichnete, wohnhaft auf Lot Nr. 33, 16 Concession, Zorra, hat einen großen Vorrath von fertig gemachten Pumpen auf Hand, welche er zu den folgenden Preisen verkaufen wird:
Für 10 Fuß $4, für 20 Fuß $5, und dann für jede zwei Fuß 2 Schilling.
Peter E. Gingerich.
Zorra, 21. Mai 1857. 21

August Stahlberg,
Uhrenmacher u. Juwelier,
in Neu-Hamburg,
empfiehlt sich dem Publikum zum Repariren von Taschenuhren, Wanduhren &c., und hält Taschenuhren, Juwelen &c. fortwährend auf Hand. 24

Jacob Seyler
Agent für Hamburg und Umgegend von
C. B. Richard, Boas & Co.,
Wechsel & Schiffahrts Geschäft in New-York,
befördern
Gelder und Packete nach Deutschland,
geben
Schiffs-Contracte
für die Fahrt von
Hamburg, Bremen, Antwerpen
und Havre nach New York und Quebeck,
und besorgen die Einziehung von Geldern mittelst Vollmachten und Wechseln.
Jacob Seyler, Agent.
Neu-Hamburg, 7. April 1857. 15

Großer Verkauf.
Die Unterzeichneten erlauben sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihren großen Vorrath von
Schnittwaaren, Spezereien, Porzellan- und Glas-, Eisen- und Stahlwaaren,
fertigen Kleidern, Patent Medizinen u. s. w.
zu lenken, die sie noch vorräthig haben und zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen Willens sind, um für die Frühlingswaaren Platz zu machen.
Sie hoffen auf die fernere Unterstützung des Publikums auch für die neue Firma, welche der alten in so hohem Grade zu Theil geworden, und sichern ihren Kunden immmer
wohlfeile Waaren
und guten Handel zu.
Sie halten immer ein großes Lager von
fertigen Kleidern,
und da sie dieselben selbst verfertigen lassen, so sind sie im Stande, sehr wohlfeil zu verkaufen.
Jede Quantität von Wolle wird für
Waaren und Kleider
in Tausch zum höchsten Marktpreis angenommen.
Baar Geld wird bezahlt für Hafer, Gerste Roggen und Erbsen.
Alle Arten von landwirthschaftlichen Produkten werden in Tausch für Waaren und Güter zum höchsten Marktpreis angenommen.
Verlangt werden:
Zwei Schneider, denen guter Lohn zugesichert wird.
Seibert u. Huff.
Bridgeport, 29. Mai 1856.

Neue Bäckerei
in Neu-Hamburg.
Der Unterzeichnete hat sich im Hause des Hrn. S. Frank aufs vollständigste eingerichtet, und empfiehlt sich dem Publikum von Hamburg, daß er fortwährend mit allen Arten frischem Backwerk versehen ist, und auf Verlangen geliefert wird.
Wendelin Kistner.
Neu-Hamburg 14. August 1856. 34

Deutsches Gasthaus zur
„Brittischen Krone,"
von
Christoph S. Nahrgang
in
NEU-HAMBURG,
Meinen Freunden und Bekannten, sowie überhaupt einem geehrten reisenden Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Haus aufs bequemste zur Gastwirthschaft eingerichtet habe. Reisende werden stets eine billige und gute Bedienung finden, so wie auch gute Speisen und Getränke.
Die besten deutsche, französische und spanische Weine, und überhaupt alle andere Getränke, sind bei mir stets zu den niedersten Preisen zu haben.
Neu-Hamburg, 20. Nov. 1856. 39

R. Might's
Patent
schwingende und sich selbst bewegende
Zirkel-Säge-Maschine!
Aufträge gerichtet an Robert Might, Stradford P. O., C. W., oder an einen seiner Agenten, welche in verschiedenen Gegenden angestellt sind, werden prompt ausgeführt. Maschinnen wohin es auch sei und in was für eine Gegend versandt und für die Maschiene selbst, wenn verlangt gute Bürgschaft gegeben werden.
Haupt Manufaktur zu Stratford und Neu-Hambuburg C. W.

Wheeeer Oreen	Preston P. O. C. W.	Agent für Preston. Galt und Waterloo.
Joseph Dow	Ingersoll „ „	„ Ingersoll und Woodstock.
E. Thenverson	Ancaster „ „	„ Ancaster.
Haggarth u. Bro.	Brampton „ „	„ Brampton.
R. McKee	Smithsville „ „	„ Smithsville.

Robert Might.
Neu-Hamburg, 16. Oct. 1856.

Medicinische Anzeige.
Dr. Henry Oliver,
(früher in Hamilton,)
Eklektiker und deutscher Arzt,
Main-Straße, Galt.
Office über Hrn. Busby's Store.
Eingang zur Office zwischen Speer's und Busby's Store.
Officestunden:
Vormittags 9 bis 12½ Uhr und 1½ bis 5 Uhr Nachmittags.
Empfohlen durch Dr. Ross, deutscher Arzt in Hamilton, und Dr. Marsh, früher Professor der Geburtshülfe und Vorleser über Frauen- und Kinderkrankheiten im medicinischen Collegium zu Syracuse. 12

DR. SHANNON,
PHYSICIAN, SURGEON, AND
ACCOUCHEUR.
Office over the Post Office, the same building, or next doo to the Store of A. Ross, NEW HAMBURG.

Dr. Shannon,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Seine Wohnung ist über der Post-Office, in demselben Gebäude oder nächst der Thür von A. Roß Store in Neu-Hamburg.

William Wredow,
Cigarrenmacher
in Neu-Hamburg,
benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er fortwährend ein großes Lager von den feinsten Cigarren und Taback auf Hand hat. 21

Werthvolles Eigenthum
zu verkaufen.
Der Unterzeichnete bietet sein in Petersburg gelegenes Eigenthum, bestehend in einem zweistöckigen backsteinernen Wohnhaus und einem Acker Land, zum Verkauf aus.
Das Haus ist dauerhaft gebaut, hat einen gut ausgemauerten Keller und zu verschiedenen Geschäften vortheilhaft und gebräuchlich eingerichtet.
Ferner hat der Unterzeichnete ein ausgezeichnetes Plätzchen von zwei Acker Land in Wellesley Township, ½ Meile von Smithsville ebenfalls zu verkaufen.
Auf dem Lande befindet sich ein noch gutes Wohnhaus, Stall, und fließendes Quellenwasser.
Da sich diese beiden Plätzen, sonderlich ihrer schönen Lage halber, selbst empfehlen, werden daher die Käufer ersucht zu kommen und sie selbst zu besehen.
Freier Deed und Besitzrecht kann jederzeit gegeben werden.
Wegen Kaufsbedingungen wende man sich an den Eigenthümer
Louis Jöger.
Petersburg, 21. August 1857. 30

Neuer Schmied Shop
in
Sebastopol, 2 Meilen von Inkermann.
Der Unterzeichnete erlaubt sich dem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bei seinem Wagner-Geschäft auch einen Schmied-Shop errichtet hat, und nun in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen, auf das Pünktlichste auszuführen.
Sein Motto ist, die Arbeit lobt den Meister.
Conrad Soldan.
Süd-Ost-Hope, (Sebastopol), 1. Mai 1856.

Drei Wagner verlangt.
Bei dem Unterzeichneten können drei Wagner beständige Arbeit und guten Lohn erhalten, wenn sich baldigste melden bei
J. G. Braun.
Sebastopol, 21. September 1856. 4

James Trow,
Auktionär, Urkundschreiber, Commissioner
in der Queens Bench u. s. w.,
benachrichtigt hiermit das Publikum im allgemeinen, daß er seinen Wohnsitz verändert hat und sich in Shakespeare niedergelassen hat, wo er dienen wird als Ausrufer in irgend einem Theil der Counties: Perth, Waterloo und Oxford.
Ferner fertigt er Deeds, Mortgages, Bonds, Verträge, Transfers, Testamente u. s. w., prompt und zur Zufriedenheit in alle Kürze aus, zu den niedrigsten Preisen.
Addresse: Shakespeare, Box 61, C. W.
Shakespeare, 7. April 1856. 4

Privat Verkauf.
Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker Land zum Verkauf an. Dieselbe liegt im Township Zorra, Lot Nr. 30, 10. Concession, 3 Meilen vom Inkerman Eisenbahn Depot und nächst an der Grävelstraße nach Woodstock.
Die Lage dieses Landes ist vortrefflich und der Boden, wie schon allgemein bekannt, eignet sich für Weizen und drgl. Früchte.
Sollten sich Käufer finden, welche nur 50 Acker davon zu kaufen wünschen, werden ihm ebenfalls diese Bedingungen zugesichert, als auf das Ganze.
John Gould.
Zorra, 19. Nov. 1866 47

Gute
Neuigkeiten für Alle!

Phrenologische Untersuchungen,
Hellseher-Berathungen und Auskunft,
jeden Tag, Sonntags ausgenommen.
Electro-Magnetismus
wird angewandt gegen Krankheiten. Es ist eine unfehlbare Kur gegen Schwäche, Nervenschwäche, Unvorsichtigkeiten der Jugend und Nervenleiden.
Die Gabe des Hellsehens setzt uns in den Stand, die Ursache aller unserer Leiden und Krankheiten auszufinden, sie setzt uns in den Stand, den besten Rath zu geben und die besten Mittel zu empfehlen und solche Mittel anzuwenden, die eine vollständige und sichere Heilung bewirken wenn alle andern Mittel fehlgeschlagen sind. Sie setzt uns in den Stand darauf zu achten, daß nur unschuldige, sichere und bestimmte Mittel angewandt werden. Alle die in Noth sind, alle die unglücklich waren, die betrogen wurden und es für eine Kleinigkeit nahmen, alle deren sicherste Hoffnungen betrogen oder die angesteckt wurden, alle die durch Körper und Gemüthsleiden niedergedrückt sind, mögen zu dem immer hellsehenden
Hellseher und Phrenologen
gehen und sich Rath und Hülfe holen. Alle die melancholischen oder gedrückten Geistes sind, die Trauer und Gemüthsunruhe haben woher es auch rühren mag, alle die an schlechten und delicaten Krankheiten leiden, mögen sich wegen Rath und Hülfe an ihn wenden. Damen die an Plagen und Krankheiten leiden, welche dem weiblichen Geschlechte eigen sind können sich voll Vertrauen mit ihm berathen. Diejenigen welche sich verheirathen wollen und an delikaten Krankheiten leiden, mögen sich Rath bei ihm holen, alle die durch geheime Sünden oder üble Gewohnheiten der Jugend leiden, können, geheim und im Vertrauen mit ihm sprechen.
Alle welche schlechtes Glück haben und ihr Bestes versuchten um in der Welt vorwärts zu kommen ohne Erfolg, mögen seinen Rath zur Verbesserung ihrer Umständen in Anspruch nehmen. Eltern sollten seinen Rath einholen welches Geschäft oder welche Profession am besten geeignet ist, ihren Kindern Erfolg im Leben zu sichern. In Liebesangelegenheiten führen die Grundsätze der obigen Wissenschaft zu einer glücklichen Heirath und zu häuslicher Glückseligkeit. Er zeigt ferner
Das Bild des zukünftigen Gatten oder Weibes,
kommt, befraget ihn und dann urtheilt selbst, wie er Wahr sagen kann, Weitere Auskunft wird umsonst ertheilt.
Hülfesuchende, leset es!
Dr. Raphael's Heiraths Kalender
ist ein Werk von gründlichen und belehrenden Interesse. Es ist bestimmt die gefährlichen Folgen zu zeigen von Geschlechts-Ausschweifungen und natürlichen Gewohnheiten. Es ist in einem keuschen Styl geschrieben und kann gelesen werden ohne die Moral und Unschuld der Jugend zu beeinträchtigen. Es ist das wahre und längst nothwendige Buch zur Warnung für solche, die sich allerlei geheimer und strafbarer Sünden schuldig machen. Die nie irrenden Gesetze der Natur sind klar offenbart und der Weg der Keuschheit und Rheinheit ist gezeigt. Kein junger Mann sollte die geheimen Pflichten des Ehestands erfüllen, ohne jede Zeile von Dr. Daphaels Heirathskalender gelesen zu haben. Er enthält Geheimnisse mit denen jeder bekannt sein sollte. Er enthält eine Anzahl außerordentlicher Kuren, die Behandlung geheimer und delicater Krankheiten, Selbstbefleckung &c. und zeigt, daß Fälle die für unheilbar galten, aus dem Grunde geheilt wurden, wo die Patienten jetzt verheirat und glücklich sind.
Jeder, und besonders junge Leute die sich verheirathen wollen, sollten des Doctors Heirathskalender lesen. Er enthält practische Beobachtungen von frühzeitigen Dahinwelken, Schwäche und Nervenleiden und Verlust der Gesundheit. Er ertheilt väterlichen Rath über Ausschweifungen und Thorheiten der Jugend beiderlei Geschlechts, zeigt klar die Heilmittel und sichere Kur. Wenn drei Poststempel mit eingeschlossen sind, so wird es zu jeder Addresse gesandt werden.
Reisenden, Buchhändlern, Agenten und Hausirern wird guter Rabatt bewilligt. Alle Briefe, Mittheilungen und Besuche werden streng geheim gehalten. Alle Briefe müssen postfrei sein und muß der Poststempel für die Antwort beigeschlossen sein.
Addresse: W. Raphael, Box 568, Postoffice Toronto.
Sprechstunden von 9 bis 11½ Uhr Morgens und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags, an der Ecke von Nelson- und Durchess-Street, Toronto. 29

Zehn Maurer verlangt.
Bei dem Unterzeichneten finden zehn Maurer beständige Arbeit und guter Lohn wird zugesichert.
Peter Becherich.
Hamburg, April 16, 1857. 16

Hutmacherei
in Sebastopol (Süd-Ost-Hope.)
Unterzeichneter erlaubt sich den Bewohnern von Süd-Ost-Hope und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er ein Hutmacher-Geschäft etablirt hat, und hält stets eine große Auswahl vorräthig, als:
beste schwarze Filz Hüte
von allen Sorten und Qualität, besonders für Amische,
seidene, schwarze und weiße Hüte,
nach der neusten Mode gefertigt.
Besonders sucht er seine Aufmerksamkeit auf Bestellung zu richten und verspricht solche, pünktlich und zu den niedrigsten Preisen auszuführen.
John Haller.
Sebastopol 12. März 1857 11